

*Will mich unter Hirten mischen,
An Oasen mich erfrischen,
Wenn mit Caravanen wandle,
Schawl, Caffee und Moschus handle.
Jeden Pfad will ich betreten
Von der Wüste zu den Städten.*

Goethe, West-östlicher Divan

1 Einleitung	4
2 Kleiner Abriss der Geschichte arabisch-europäischer Kontakte	6
2.1 Der Orienthandel und die italienischen Seestädte.....	7
2.2 Andalusische Arabesken und abendländische Gotik.....	9
2.3 Das <i>Rolandslied</i> , die spanische <i>Reconquista</i> und die Kreuzzüge	10
2.4 Die arabische Spur der Aufklärung.....	12
2.5 Arabische Medizin im Abendland	14
3 Lexik	17
Botanische Termini und Namen für Speisen	17
Drogen und Genussmittel	20
Tierwelt	22
Bekleidung und Modeartikel	23
Einrichtungsgegenstände und häuslicher Bereich.....	24
Handel	25
Schifffahrt.....	26
Kriegswesen und Politik.....	26
Öffentliche und der Öffentlichkeit nicht zugängliche Einrichtungen	28
Technische Vorrichtungen.....	28
Religiöse Termini.....	28
Architektur und Handwerk	29
Literatur und Mythologie	30
Musik.....	30
Ball- und Brettspiele	31
Astronomie	31
Chemie und Alchemie.....	32
Mathematik.....	34
Medizin.....	34
Geographische Termini und Länderbezeichnungen.....	35
Abstrakta	36
4 Schlussbemerkung	37
5 Literaturverzeichnis	39

Zitierweise:

SCHULZ, Andrea: *Arabismen im französischen Wortschatz – Eine etymologische Betrachtung*. Aachen: Institut für romanische Philologie der RWTH Aachen 2004.

Arabismen im französischen Wortschatz – Eine etymologische Betrachtung

1 Einleitung

Wenn man heute die Geschichtsbücher aufschlägt und nach Einträgen zur arabischen Kultur im mittelalterlichen Europa sucht, wird man feststellen, dass diesem Teil des Weltgeschehens in der europäischen Historiographie eine recht geringe Beachtung geschenkt worden ist. Hier und da wird man erwähnt finden, dass die Araber durch die Verschmelzung orientalischer und hellenistischer Wissensgüter dem Abendland die Schätze der Antike vermittelten. Dennoch scheint mir die Rolle, die den Arabern zuerkannt wird, unterschätzt und recht weit aus dem europäischen Blickfeld gerückt worden zu sein.

Aber wie lassen sich viele der kulturellen und wissenschaftlichen Errungenschaften und Leistungen des christlich-arabischen Mittelalters erklären, derer sich die Europäer damals mit größter Selbstverständlichkeit bedienten? Man denke nur an Gebiete wie die der Medizin, der Astronomie, der Mathematik oder der Alchimie, in denen die Araber den Europäern jener Zeit weit überlegen waren. Oder an erlesene Gewürze und Genussmittel wie Kaffee, Zucker, Ingwer oder Safran, die über das Mittelmeer aus dem Orient in das Abendland gelangten. Für viele Neuerungen sind die arabischen Bezeichnungen gleich mit übernommen worden und haben nicht nur die Regionen sprachlich geprägt und erweitert, in denen es zu unmittelbaren Kontakten zwischen dem Morgen- und dem Abendland kam, sondern auch die anderen europäischen Sprachen beeinflusst. Inwieweit dies auf die französische Sprache zutrifft, wird im Rahmen meiner Arbeit zu untersuchen sein.

Ziel der Arbeit ist es daher, die in den französischen Wortschatz gedungenen arabischen Entlehnungen aufzuzeigen und anhand repräsentativer Beispiele in den soziokulturellen Kontext zu stellen. Wie und auf welchen Wegen gelangten die arabischen Lehnwörter in den französischen Wortschatz? Welche Sprachen fungierten als Mittler? Inwieweit und wo sind dem Sprachkontakte vorangegangen?

Ineichen schlägt hierzu eine Einteilung in 3 Bereiche vor, der ich mich gerne anschließen möchte.¹ Natürlich muss diese historisch, je nach Fall betrachtet, überprüft und wenn nötig angepasst werden. An erster Stelle nennt er Kontakte, die im Rahmen von Wissenschaft und Gelehrsamkeit aufgetreten sind. Dies gilt beispielsweise für Übersetzungen arabischer Texte in die lateinische und später in die Volkssprachen. Eines der berühmtesten Beispiele ist die von Alfons X. dem Weisen geförderte Übersetzerschule von Toledo, die nicht nur eines der wichtigen kulturellen Zentren des Mittelalters in Spanien war, sondern dem Abendland auch wertvolle Texte arabischen Ursprungs zugänglich machte. An zweiter Stelle führt Ineichen Kontakte in mehrsprachigen Gemeinden auf. So trete das Arabische symbiotisch in verschiedenen Formen von Bilinguismus auf. Dies traf sowohl auf die arabisch beherrschten Gebiete Spaniens als auch auf Sizilien und das südliche Italien zu. Als Drittes nennt er Kontakte aus gelegentlichem Anlass und bezieht sich hier vor allem auf die Handelsbeziehungen rund um das Mittelmeer. Im Gegensatz zu den erstgenannten auf schriftlichen Zeugnissen basierenden gelehrten Sprachkontakten, z. B. im Rahmen von wissenschaftlichen

¹ Vgl. hierzu Ineichen, G.: Arabisch-orientalische Sprachkontakte in der Romania, 1997, S. 11ff. u. S. 22.

Übersetzungen, basieren die beiden letztgenannten Formen sprachlichen Kontakts auf einem mündlichen Austausch.

Da auf französischem Boden mit Ausnahme einiger am Mittelmeer gelegener Handelsstädte wie Marseille ein direkter Sprachkontakt wie in *al-Andalus*, d. h. all jenen Gebieten der Iberischen Halbinsel, die sich unter arabischer Herrschaft befanden und in denen das Arabische auch zeitweise Amtssprache war, oder in Sizilien nicht stattfand, sind vermutlich in erster Linie die gelehrten Kontakte mittels schriftlicher Zeugnisse die Grundlage arabischer Entlehnungen. Mit Sicherheit spielte aber auch der indirekte Kontakt über den Handel eine wichtige Rolle, durch den viele Arabismen, beispielsweise über die italienische oder spanische Sprache vermittelt, ihren Einzug in das Französische fanden.² Im 19. Jahrhundert wird es im Zuge der Kolonialisierung zu einem intensiven Kontakt und Austausch mit dem Arabischen des Maghreb kommen. Vereinzelt Wörter wie *le bled* 'kleines Dorf' oder *kif-kif* 'einerlei' gelangen in die Umgangssprache. Viele aus dem militärischen Bereich stammende Begriffe bereichern den Argot³.

In den folgenden Kapiteln werde ich anhand einzelner Beispiele gesellschaftlichen und kulturellen Austauschs wie dem Handel rund um das Mittelmeer sowie einzelnen Bereichen der Künste und der Wissenschaften versuchen, die verschiedenen Einflüsse und deren Ursachen für das Eintreten arabischer Lehnwörter in den französischen Wortschatz darzustellen.⁴ Hierbei muss ich mich leider auf wenige beschränken, da sonst der Rahmen meiner Arbeit gesprengt würde. Im Anschluss daran folgt ein lexikalischer Teil⁵, den ich in verschiedene Einflussbereiche unterteilt habe, um die Vielfältigkeit aber auch das regierende Zufallsprinzip der Wortentlehnungen zu verdeutlichen.

² Ibid., S. 4f.

³ Da es sich hierbei nicht um die frz. Standardsprache handelt, habe ich auf eine Aufführung im lexikalischen Teil verzichtet. Beispiele hierfür sind: *bézeff* 'beaucoup', *chouïa* 'un peu', *fissa* 'vite'. Vgl. Ineichen, 1997, S. 5.

⁴ Für die Ausbildung des Altfranzösischen und die Ablösung von der lateinischen Sprache setzt man einen Zeitraum von ca. 500 Jahren an, den man mit dem 9. Jahrhundert (Auftreten des frühesten Textes, *Serments de Strasbourg*, im Jahre 842) beginnen lässt und welcher mit dem Einsetzen des Mittelfranzösischen (ca. 1300–ca. 1500) endet. Diesem folgt nach einer Phase des Frühneufranzösischen im 16. Jahrhundert, mit der Ausbildung der absoluten Monarchie beginnend unter Heinrich IV. und einer bewussten Reglementierung der Sprache, ab ca. 1600 das Neufranzösische. Vgl. Klare, J.: Französische Sprachgeschichte, 1998, S. 51–170. Die frühesten Belege für eingetretene Arabismen in den französischen Wortschatz fand ich im 11. Jahrhundert, den jüngsten im 20. Jahrhundert.

⁵ Verzichtet wurde auf eine Aufnahme untergegangener Wörter arabischen Ursprungs.

2 Kleiner Abriss der Geschichte arabisch-europäischer Kontakte

Beginnen möchte ich jedoch mit einem kurzen Abriss orientalisches-abendländischer Kontakte innerhalb der europäischen Geschichte. Unter der Dynastie der Omayyaden (661–750) erreicht die territoriale Ausbreitung des Islams ihren Höhepunkt und das arabisch beherrschte Gebiet wird zu einem Weltreich.⁶ Eine unmittelbare Folge dessen ist die Hegemonie der Araber in Spanien⁷ (711 Sieg der Omayyaden über die Westgoten unter Roderich) sowie deren Einflussnahme auf Sizilien und auf das südliche Italien (ab 827 Eingreifen der Araber in die unteritalienische Politik) und dem daraus resultierenden Einsetzen arabisch-europäischer Kontakte im Mittelmeerraum. Ein weiteres Vordringen in den Westen, in die Gebiete des damaligen Frankenreiches, wird 732 in der Schlacht zwischen Tours und Poitiers mit einem Sieg Karl Martells über die Araber unter der Befehlsgewalt Abd Ar-Rahmanns verhindert.⁸

Innerhalb der darauf folgenden Jahrhunderte erblühen die Wissenschaften und Künste, die Schifffahrt und der Handel florieren. Aus den arabischen Gebieten werden neue Lehren, naturwissenschaftliche Errungenschaften aber auch die Kunde von neuartigen Spielen, Musikinstrumenten oder der orientalischen Dichtkunst in die nördlichen Länder des Kontinents getragen. Dennoch ist diese Epoche auch von massiven Konfliktsituationen nicht nur zwischen den Anhängern des christlichen und des islamischen Glaubens, sondern auch von Kämpfen und Gebietsansprüchen innerhalb der altarabischen Herrschergeschlechter geprägt.⁹ Durch den Einfall der Mongolen in Persien im Jahre 1256 und der im 11. Jahrhundert einsetzenden *Reconquista* in Spanien werden die arabischen Stämme und Dynastien immer weiter zurückgedrängt und erleiden schwere Gebietsverluste.¹⁰ Die in Europa gegen den Islam gerichteten einsetzenden Kreuzzüge (1096–1270) scheitern aufgrund der Unvereinbarkeit der verschiedenen nationalen Interessen, jedoch spiegeln sie das in Europa aufkommende geistige und politische Klima wider.¹¹

Die Blütezeit der arabischen Hochkultur hatte vom 12. zum 13. Jahrhundert weitestgehend ihren Höhepunkt erreicht. Nicht ganz zwei Jahrhunderte später, nach etwa 800 Jahren kulturellen und geistigen Austauschs, verschwinden auch die letzten Überreste arabischer Regentschaft auf europäischem Boden. In Italien im Jahr 1300 mit einer Zwangschristianisierung aller dort lebenden Muslime auf Befehl Karls II. von Anjou und in Spanien mit dem Fall von Granada im Jahre 1492, einem für die spanische Geschichte entscheidungsträchtigen Jahr: das Ende der arabischen Vorherrschaft, die Vertreibung der Juden, Kolumbus entdeckt Amerika (wobei die nachhaltigen Folgen wie die Verlagerung des Mittelmeerhandels zum Atlantik hin zu jenem Zeitpunkt noch nicht absehbar sind), Nebrija veröffentlicht seine *Gramática de la lengua*

⁶ Vgl. hierzu Ineichen, 1997, S.1–35.

⁷ Wechselnde Gebietsansprüche unter den Dynastien der Omayyaden, Almoraviden, Almohaden, Nasriden u. a.

⁸ Vgl. Kinder, H. / W. Hilgemann: dtv-Atlas Weltgeschichte, 2000, S.135 ff. und Der Brockhaus in fünf Bänden, 2004, S. 2215f. u. S. 4400.

⁹ Vgl. Kinder / Hilgemann, 2000, S.135ff. u. Brockelmann, C.: Geschichte der islamischen Völker und Staaten, 1939, S. 73–201.

¹⁰ Schon um die Mitte des 11. Jahrhunderts hatten die schwachen Kalifen Bagdads die Macht den Türken übertragen. Das Reich zerfiel in verschiedene Teilreiche, die den ständigen kriegerischen Auseinandersetzungen innerhalb der einzelnen arabischen Dynastien ausgesetzt waren. Dennoch blieben geistige Zentren, so in Spanien, Ägypten oder im Iran erhalten. Vgl. Toellner, R.: Historia Medicinae. Heilkunde im Wandel der Zeit, 1983, S. 477.

¹¹ Vgl. Kinder / Hilgemann, 2000, S. 151ff.

castellana und ein Spanier wird Papst in Rom.¹² Im Südosten markiert die Eroberung Konstantinopels durch die Türken im Jahre 1453 das Ende der blühenden arabischen Hochkultur. Das Türkische wird offizielle Amtssprache eines erstarkten Osmanischen Reiches, das in den folgenden hundert Jahren seine größte Ausdehnung erlangen wird.

Mit der Romantik erwacht im 19. Jahrhundert ein erneutes Interesse an arabischer Kunst und Kultur, das schon mit dem Zeitgeist der Aufklärung im 18. Jahrhundert erwächst.¹³ Zu Beginn des 18. Jahrhunderts übersetzt Antoine Galland die Märchen der *Mille et une Nuits* ins Französische und macht damit dem Abendland einen der großen Texte der arabischen Literatur zugänglich. Reiseberichte und Beschreibungen orientalischer Länder und Sitten werden zu einer beliebten Lektüre eines weltinteressierten Bürgertums. 1798 landen Napoleons Truppen mit einer Mannschaft von Ingenieuren und Wissenschaftlern in Ägypten, 1799 wird die *Pierre de Rosette* entdeckt und 1824 veröffentlicht Champollion seine Schrift über die Entschlüsselung der ägyptischen Hieroglyphen. Schriftsteller und Maler bereisen in den Orient und beeinflussen eine ganze Epoche von Künstlern. Die koloniale Expansion beginnt erneut ab 1830 mit der Eroberung Algiers. Im Zuge der Kolonialpolitik wird im Jahre 1859 unter der Leitung des Franzosen Ferdinand Lesseps mit dem Bau des Suezkanals begonnen. Nach 1870 beginnt die Ausweitung der zuvor erworbenen Besitzungen wie Tunesien und Marokko zu einem riesigen Kolonialreich, das erst ab der Mitte des 20. Jahrhunderts zerfallen wird.

2.1 Der Orienthandel und die italienischen Seestädte

„An der Küste, in der Bucht von Alexandrette liegt die Stadt Ajas, ein bedeutender Handelsplatz. Der Hafen wird von Kaufleuten aus vielen Ländern besucht, auch aus Venedig und Genua, die Gewürze und Spezereien, Seiden- und Wollwaren samt andern kostbaren Dingen einhandeln.“¹⁴

Schon Jahrhunderte vor den Reisen des venezianischen Kaufmanns Marco Polo in den „Osten der Welt“ und seinen „wunderbarsten und denkwürdigsten Beschreibungen der Menschen, besonders in Armenien, Persien, Indien und im Lande der Tataren“¹⁵ war der Mittelmeerraum ein florierendes Handelszentrum und Umschlagplatz für erlesene Gewürze, Nutzpflanzen, Seide, Pelze oder Waffen. Städte wie Venedig waren aufgrund ihrer Lage inmitten des Meeres auf den Handel angewiesen und verstanden es durch diplomatisches und kaufmännisches Geschick zu den reichsten Handelsmetropolen Europas zu erwachsen. Durch die rasante Ausbreitung des Islams im 7. und 8. Jahrhundert war das Meer zur Grenze zwischen zwei Welten geworden.¹⁶ Dennoch verstehen es die italienischen Seestädte durch eine geschickt angelegte

¹² Ineichen, 1997, S. V u. S. 1.

¹³ Vgl. Bruneau, J.: *Le « Conte Oriental » de Flaubert*, 1973, S. 9–35; Kinder / Hilgemann, 2000, S. 349 u. S. 385; Brockhaus, 2004, S. 1458.

¹⁴ Polo, M.: *Von Venedig nach China*, 1972, S. 40.

¹⁵ *Ibid.*, S. 21.

¹⁶ Vgl. Hunke, 2002, S. 24. Dem widerspricht Ineichen. Er geht, trotz des Einbruchs des Islams und auch während der Zeit der Kreuzzüge, von einer Einheit der Mittelmeerraums aus. Vgl. Ineichen, 1997, S. 3ff.

Politik¹⁷ den Warenaustausch zwischen Ost und West in den folgenden Jahrhunderten weiter auszubauen und sich auch in die reichen arabischen Häfen einzuschiffen. Lukrative Anlaufziele sind vor allem die östlich gelegenen Levantehäfen, die in direkter Anbindung zur Seidenstraße¹⁸ liegen und so den Weg nach Asien öffnen.

„Denn die Schiffkarawanen pflegen Anfang September, wenn die größte Hitze zu weichen beginnt, aus ihren Heimathäfen auszulaufen und nach vier bis fünf Wochen in der Levante zu ankern; aber erst tief im Frühjahr werden die Segel wieder für die Heimkehr gehißt. Den Winter über bleiben die Kaufleute im Orient, reisen von Syrien und Palästina weiter nach Bagdad oder gar zum Persischen Golf oder gehen direkt nach Kairo und Alexandrien, wo die wertvollen Gewürze auf dem billigen Seeweg von Indien und Madagaskar anlangen und reichlichen Handelsgewinn versprechen.“¹⁹

Über die Alpenpässe gelangen Muskat, Pfeffer, Zucker und andere orientalische Waren in die nördlichen Regionen Europas. Über ein Knotennetz von Städten und Straßen reisen Kaufleute und Händler nach Burgund, Frankreich, Flandern, ja bis nach England und den skandinavischen Norden. Von dort aus werden wiederum Tuch- und Wollstoffe über Italien in den Orient verschickt. Mittelalterliche europäische Handelsstädte erleben eine unerwartete Blütezeit.²⁰ Doch nicht nur Waren allein gelangen über die Handelswege in den französischen Norden. Über sie dringen ebenso die arabisch-orientalischen Bezeichnungen der Handelsgegenstände wie z.B. *artichaut*, *candi*, *coton*, *gingembre*, *limon* und *sucre*²¹ in den französischen Wortschatz ein. Auch Termini der Schifffahrt und des Handels wie *douane*, *magasin*, *tare*, *arsenal* und *avarie*²² finden Einzug in die französische Sprache.

Mit der Entdeckung Amerikas im Jahre 1492 durch Kolumbus und der Öffnung des Seewegs nach Ostasien durch die Portugiesen (1498 gelangte Vasco da Gama auf dem Seeweg nach Indien) ändert sich die Situation am Mittelmeer schlagartig. Welthandelsmetropolen wie Venedig und Genua verlieren nach und nach an Macht und Einfluss. Der Handel verlagert sich zunehmend in Richtung Westen an die Atlantikküste. Durch den neuen Seeweg nach Indien (Gewürzroute) über den Kap der Guten Hoffnung verliert auch die Seidenstraße zunehmend an Bedeutung.²³

¹⁷ So weiß beispielsweise die Stadt Venedig den vierten Kreuzzug, der mit Plünderung Konstantinopels endet, geschickt für ihre eigene Politik zu nutzen. Vgl. Knust, T.: Einführung. In: Polo, 1972, S. 9f. s.a. im Kapitel 2.3 Das *Rolandslied*, die spanische *Reconquista* und die Kreuzzüge, S. 10ff.

¹⁸ Auf der Seidenstraße wurden nicht nur Waren wie Seide, Gewürze, Glas und Porzellan transportiert; über die Seidenstraße gelangte auch die Kenntnis von Papier und Schwarzpulver in die arabischen Länder und drang von dort aus später bis nach Europa vor.

¹⁹ Hunke, 2002, S. 26.

²⁰ Vgl. Hunke, 2002, S. 24–40.

²¹ s. a. im Kapitel 3 Lexik: Botanische Termini und Namen für Speisen, S. 17–20.

²² s. a. im Kapitel 3 Lexik: Handel und Schifffahrt, S. 25f.

²³ Vgl. Ineichen, 1997, S. 43 und Kinder / Hilgemann, 2000, S. 182f. und 220f.

2.2 Andalusische Arabesken und abendländische Gotik

Ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts sind in der Kirchenbaukunst Frankreichs beeindruckende Neuerungen zu beobachten. Die leichte, in die Höhe strebende gotische Bauweise löst die schwere, mit dicken Mauern und kleinen Fenstern versehene romanische Baukunst ab.²⁴

Neue Elemente wie der Spitzbogen ersetzen den Rundbogen und ermöglichen so, diese noch viel steiler zu bauen. Natürlich lässt sich nicht bestreiten, dass es sich um eine neue aus Nordfrankreich kommende technische Errungenschaft handelt, die aus den Erfahrungen der romanischen Bauweise hervorgegangen ist. Jedoch lassen sich gewisse auftretende Parallelen zum arabischen Spitzbogen nicht leugnen. Während der Spitzbogen bei den Arabern eine rein dekorative Aufgaben erfüllt, übernimmt er in der Gotik eine tragende Funktion und verbindet auf diese Weise Ästhetik und Funktionalität gleichermaßen miteinander. Laut Hunke gelangte er schon sehr früh über das fatimidische und normannische Sizilien und das arabische Spanien nach Frankreich, von wo aus die Gotik ihren Siegeszug in das restliche Europa begann. Mit dem Spitzbogen kommen noch weitere Elemente wie das Kleeblatt und der gelappte Bogen aus Spanien in die nördlicher gelegenen Gefilde.²⁵

„Aus einer arabischen Neuerung des 9. Jahrhunderts hingegen erbt sich die Verwendung von Bündelschäften, den sogenannten ‚Diensten‘, an den Ecken der Pfeiler weiter, die für die Konstruktion der gotischen Gewölbe so wichtig werden. Von Kairo über Italien kletterten die ornamentierten oder durchbrochenen Zinnen auf die gotischen Dächer. Und die Minaretts mit der typisch islamischen Übersetzung aus dem quadratischen Unterbau ins Achteck und vom achteckigen Aufsatz in den kreisförmigen werden Vorbild für die gotischen Glockentürme.“²⁶

Bisweilen wurden beim Bau christlicher Bauwerke geraubte arabische Kulturgüter gleich mit verarbeitet, so findet man z. B. sizilianische Kriegsbeute im Dom zu Pisa wieder. Nach der Einnahme Palermos im Jahre 1063 wurde mit den dort erbeuteten Schätzen arabischer Moscheen der Grundstein für das berühmte Bauwerk gelegt. Die islamische Baukunst schlägt sich auch in der burgundischen Romanik, z.B. in der von Desiderius, dem späteren Papst Victor III. und bestem Kenner Siziliens und seiner normannischen Eroberer, erbauten Kirche von Monte Cassino nieder, zu deren Bewunderern der große Abt Hugo von Cluny zählt. Cluny wird zum Sammel- und Auffangbecken arabisch-islamischer Elemente. Die Cluniazenser pflegen jedoch nicht nur Beziehungen mit dem italienischem Süden. Sie knüpften auch politische und geistige Bande mit den spanischen Landen.²⁷ Die Mönche von Cluny förderten gleichsam die Wallfahrt nach Santiago de Compostela, wodurch eine direkte Verbindung zwischen Frankreich und Spanien geschaffen war. Doch hierauf werde ich im folgenden Kapitel ausführlicher eingehen.

Trotz zahlreicher architektonischer Elemente ist auffällig, dass nur verhältnismäßig wenige arabische Wortlehnungen bis nach Frankreich vorgedrungen sind. Diese sind erst relativ spät belegt und gelangten über

²⁴ Vgl. Gombrich, E.: Die Geschichte der Kunst, 2002, S. 186–199.

²⁵ Vgl. hierzu und im folgenden Hunke, 2002, S. 281–296.

²⁶ Hunke, 2002, S. 291f.

²⁷ Über diese Wege gelangte auch die Klosterreform der Cluniazenser nach Spanien, was dazu führte, dass im Konzil von Burgos im Jahre 1080 die westgotisch-mozarabische Liturgie durch die römisch-katholische abgelöst wurde. Vgl. Bollée / Neumann-Holzschuh, 2003, S. 66f. und Watt, W.: Der Einfluß des Islam auf das europäische Mittelalter, 2002, S. 27ff.

Vermittlersprachen wie das Italienische oder das Spanische in den französischen Wortschatz, so z.B. *alcôve*, *arabesque* und *baldaquin*.²⁸

2.3 Das *Rolandslied*, die spanische *Reconquista* und die Kreuzzüge

« Charles li reis, nostre emper[er]e magnes,
Set anz tuz pleins ad estet en Espaigne:
Tresqu'en la mer cunquist la tere altaigne.
N'i ad castel ki devant lui remaigne;
Mur ne citet n'i est remés a fraindre,
Fors Sarraguce, ki est en une muntaigne. »²⁹

Die Auffassung, dass die christlichen spanischen Königreiche die Mauren allein und ganz aus eigener Kraft in den Süden zurückgedrängt haben, trifft gewiss auf Kastilien zu, welches seit der Herrschaft Ferdinand I. (1035–65) stark genug war, um sich selbst von der maurischen Herrschaft zu befreien.³⁰ Aber wohl kaum auf die vom Nordosten ausgehenden gegen Navarra, Aragón, Katalonien und Valencia gerichteten Vorstöße der *Reconquista*, deren wichtigster Schauplatz das Ebrotal war, die mit Hilfe und Unterstützung des benachbarten Auslands unternommen wurden. Nicht nur die römischen Päpste, sondern auch die französischen Cluniazenser sollen zu den Zügen im nordöstlichen Spanien aufgerufen haben. Und aus allen Regionen des damaligen Frankreichs, aus Wallonien, der Picardie, der Normandie bis hin zur Gascogne, eilten Bauern und Geistliche, Soldaten und Ritter zur Hilfe herbei. „In der Zeit von 1018–1250 hat man vierunddreißig französische Unternehmungen zur Bekämpfung der Sarazenen in Spanien nachgewiesen.“³¹ Man geht heute davon aus, dass sich, mehr als ein halbes Jahrhundert vor dem ersten Kreuzzug ins Heilige Land, die aufkommende Kreuzzugsgesinnung im christlichen Abendland mit der *Reconquista* auf spanischem Boden entfacht hat.³²

So verwundert es nicht, dass auch der Verfasser der vermutlich gegen Ende des 11. Jahrhunderts³³ entstandenen *Chanson de Roland*, dem ältesten altfranzösischen überlieferten Textzeugnis der *Chansons de geste*, mit den Schlachtfeldern des Ebrotals vertraut zu sein scheint.

« Païen s'en fuient, ben les chalcent Franc.
El Val Tenebrus la les vunt ateignant,
Vers Sarraguce les enchalcent ferant,
A colps pleners les en vunt ociant,
Tolent lur veies e les chemins plus granz.
L'ewe de Sebre, el lur est dedevant : »³⁴

Im „Val Tenebrus“, dem „Tal der Finsternis“, schlagen die Franken unter der Führung Karls des Großen die flüchtenden Sarazenen und nehmen Rache am Tod des tapferen Roland. Die „Ungläubigen“ werden in den Fluten des Ebro ertrinken. Noch weniger überrascht es, dass der Kreuzzugsgedanke, „gehe er gegen die

²⁸ s. a. im Kapitel 3 Lexik: Architektur und Handwerk, S. 29.

²⁹ Steinsieck, W. (Hg.): Das altfranzösische Rolandslied, 1999, S. 6.

³⁰ Vgl. hierzu und im folgenden Vossler, K.: Die romanische Welt, 1965, S. 213.

³¹ Vossler, 1965, S. 213.

³² Vgl. Vossler, 1965, S. 213.

³³ Vgl. Grimm, J. (Hg.): Französische Literaturgeschichte, 1994, S. 14.

³⁴ Steinsieck, 1999, S. 190.

spanischen Mauren oder gegen die Ungläubigen im Heiligen Land“³⁵, neben dem Nationalgefühl als ein zentrales Thema seinen Niederschlag im *Rolandslied* findet. So ist doch das vielleicht berühmteste französische Nationalepos, – dessen Handlung sich auf ein ca. 300 Jahre zurückliegendes historisches Ereignis im Jahre 778, den Feldzug Karls des Großen gegen die Araber bezieht³⁶, – in der Epoche der aufkommenden Kreuzzüge entstanden.

« Seignurs baruns, Carles nus laissat ci;
Pur nostre rei devum nus ben murir.
Chrestientet aidez à sustenir!
Bataille avrez, vos en estes tuz fiz,
Kar a voz oilz veez les *Sarrazins*.
Clamez vos culpes, si preiez Deu mercit!
Asoldrai vos pur vos anmes guarir.
Se vos murez, esterez seinz martirs,
Sieges avrez el greignor pareïs. »³⁷

Mit diesen Worten schickt der Erzbischof Turpin die fränkischen Krieger in den blutigen Kampf. Vor der legendären Schlacht von Roncevaux ruft er zur Verteidigung von König und der Christenheit auf und verspricht der Nachhut Karls einen Platz als Märtyrer im Paradies.³⁸

Über den Ursprung und die Vorgeschichte des *Rolandsliedes* ist recht wenig bekannt. Einerseits hat es nach Meinung einiger Forscher schon immer mündlich überlieferte Erzählungen der Heldentaten christlicher Könige gegeben, die von fahrenden Sängern und Spielleuten, den Jongleurs, vorgetragen wurden.³⁹ Bédier hingegen sieht die Wiege der altfranzösischen Heldenepen einzig in den Klöstern und Schreibstuben entlang der Pilgerstraße nach Santiago de Compostela.

„Ab dem 11. Jahrhundert schufen dort die Mönche und *Clercs* in Zusammenarbeit mit den Jongleurs auf der Grundlage alter Erinnerungen und Erzählungen sog. *légendes épiques*, die oft mit den zur Schau gestellten Reliquien in Beziehung standen und den immer zahlreicher werdenden Pilgern vorgetragen wurden.“⁴⁰

Der Jakobsweg, der im Spanischen auch den Namen *camino francés* erhielt, wurde zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Frankreich und Spanien und gleichzeitig zu einem Mittler zwischen den Kulturen. Mit dem berühmten Pilgerpfad war somit eine Verbindung nach Spanien geschaffen, die gleichzeitig einen Brückenschlag zum islamischen Morgenland bedeutete. Denn auch der spanische Norden konnte sich nicht völlig den arabischen Einflüssen entziehen. So sind schon in der *Chanson de Roland*, die vermutlich auch entlang des Jakobsweges vorgetragen wurde, Begriffe wie *azur*, *admiral* und *sarrazin* belegt.⁴¹

Als Papst Urban II. im Jahre 1095 vor Rittern und Klerikern aus ganz Frankreich im Konzil von Clermont zum Heiligen Krieg aufruft, leitet dies eine Ära ein, deren Folgen zu diesem Zeitpunkt noch nicht abzusehen

³⁵ Kaiser, E.: Nachwort: Das altfranzösische Rolandslied. In: Steinsieck, 1999, S. 423.

³⁶ Vgl. Kinder / Hilgemann, 2000, S. 123.

³⁷ Steinsieck, 1999, S.90.

³⁸ Einige Wissenschaftler sehen darin einen Widerhall des Aufrufs von Papst Urban II. („Deus lo volt“ – Gott will es) an die abendländischen Ritter und Fürsten zum Kreuzzug in der Synode von Clermont 1095. Vgl. Kaiser: Nachwort: Das altfranzösische Rolandslied. In: Steinsieck, 1999, S.417f.

³⁹ Vgl. Grimm, 1994, S. 13f. und Kaiser: Nachwort: Das altfranzösische Rolandslied. In: Steinsieck, 1999, S. 404–412.

⁴⁰ Kaiser, E.: Nachwort: Das altfranzösische Rolandslied. In: Steinsieck, 1999, S. 408.

⁴¹ s. a. im Kapitel 3 Lexik: Abstrakta, S. 36, Kriegswesen / Politik, S.26ff., und Geographische Termini / Länderbezeichnungen, S. 35f.

waren.⁴² Im Namen des Herrn zogen Zehntausende von Rittern und Klerikern, Bauern und Handwerkern, ja sogar Dieben und Dirnen gen Osten, um dort ihr Heil zu suchen. Innerhalb von zwei Jahrhunderten sollen sieben große und unzählige kleinere Kreuzzüge die politische Landkarte verändern, zur Bildung von Kreuzfahrerstaaten und schließlich zum Untergang des byzantinischen Reiches führen. Der christliche Glaube legitimiert, dass Muslime und Andersgläubige zu „barbarischen Heiden“ abgestempelt werden; die Kreuzzüge sollen Millionen von Menschen das Leben kosten, ja ganze Städte ausrotten.

Dennoch haben die Kreuzzüge auch positive Auswirkungen meist wirtschaftlicher aber auch kultureller Art.⁴³ Die oberitalienischen und südfranzösischen Seefahrerstädte erleben durch den Orienthandel einen starken Aufschwung. Die Geldwirtschaft floriert und ersetzt zunehmend den Naturalienhandel, es entsteht ein reiches Bürgertum. Der Kreuzzugsgedanke eint das politisch zerrissene Frankreich und stärkt dessen Nationalbewusstsein. Durch die zahlreichen Berührungen mit der arabischen und byzantinischen Welt wird das europäische Kulturbewusstsein beeinflusst und gestärkt.

Die fahrenden Kreuzritter bringen nicht nur die Kunde von arabisch-orientalischen Sitten und Bräuchen aus dem Heiligen Lande mit, es ist davon auszugehen, dass über diese Wege einige arabische Termini in die französische Sprache gelangten, so z.B. *limon, sacre, rame, calife* und *assassin*.⁴⁴

2.4 Die arabische Spur der Aufklärung

„Dabei vergißt man, daß im Mittelalter, besonders im zehnten bis vierzehnten Jahrhundert, eine große philosophische Aufklärungsbewegung in Spanien aufgeflammt ist und über das ganze Abendland ihr helles, oft grelles Licht verbreitet hat, dessen Widerschein noch heute gelegentlich wetterleuchtet.“⁴⁵

Von Spanien, dem Land am äußersten Zipfel Europas, wurde in der Vergangenheit oftmals behauptet, dass es keine Renaissance gehabt habe und dass die große europäische Aufklärung im 18. Jahrhundert die Pyrenäenhalbinsel nur leicht gestreift habe. Dass es in Spanien aber schon über 400 Jahre vorher eine eigene arabisch geprägte „Aufklärung“ gegeben hat, wird oftmals übersehen.⁴⁶ Das Mit- und Nebeneinander der verschiedenen Religionen – des Christentums, des Islams und des Judentums – brachte ein reges philosophisches Interesse mit sich. Die arabische Hochsprache, die nicht nur von den Arabern, sondern auch von den Juden und den unter muslimischer Herrschaft lebenden Christen, den Mozarabern gesprochen wurde, galt aufgrund des hohen Kenntnisstandes philosophischer und naturwissenschaftlicher Lehren als Sprache der exakten Wissenschaften. So entstanden auf spanischem Boden auch die meisten Übersetzungen mathematischer, astrologischer, philosophischer oder geographischer Werke vom Arabischen in die lateinische und die kastillische Sprache. Bald sollten Frankreich, besonders Chartres, und Italien dem spanischen Beispiel folgen, jedoch niemals in dem Umfang, wie dies auf der Iberischen Halbinsel der Fall

⁴² Vgl. Milger, P.: Die Kreuzzüge. Krieg im Namen Gottes, 1988, S. If. u. 9ff.

⁴³ Vgl. Kinder / Hilgemann, 2000, S. 151ff.

⁴⁴ s. a. im Kapitel 3 Lexik: Botanische Termini und Namen für Speisen, S. 17–20, Tierwelt, S. 22, Handel, S. 25 und Kriegswesen / Politik, S. 26ff.

⁴⁵ Vossler, 1965, S. 149.

⁴⁶ Vgl. Vossler, 1965, S. 149–155 und Meddeb, A.: „Die arabische Spur der Aufklärung.“, 2004.

war. Dass wir heute unsere Zahlen auch arabische Ziffern nennen, kommt nicht von ungefähr. Zwar wurden sie von den Indern erfunden, in Europa vermittelt jedoch wurden sie von den Arabern. „Arabisch *sifr*⁴⁷ oder *cifar* für indisch *sunya* (das Leere, die Null) wird im Spätlatein mit *zefirum* wiedergegeben. Die romanischen Formen *cerō*, *zero* deuten auf spanische Vermittlung hin, weil >f< zwischen Vokalen im Spanischen verstummt.“⁴⁸

Von den vielen Werken, die aus dem Arabischen ins Lateinische übertragen wurden, hinterließen die Schriften des Averroes (1126–1198) den wohl stärksten Eindruck im christlichen Europa. Der mohammedanische Philosoph und Arzt Ibn Ruschd, der große Averroes des Mittelalters, machte durch seine Aristoteleskommentare die Gedankenwelt des dem Abendland bis dahin verborgen gebliebenen griechischen Denkers zugänglich. Averroes war es auch, der als erster über eine Trennung von Kirche und Staat nachgedacht hat, an seine Gedankenwelt soll die spätere europäische Aufklärung des 18. Jahrhunderts anknüpfen. Seine Abhandlungen wurden gleich von mehreren Gelehrten, beispielsweise dem Schotten Michael Scotus, dem Italiener Gerardo da Cremona oder von dem Deutschen Hermannus Teutonicus übersetzt. Nicht nur der arabisch geprägte Hohenstaufenkaiser Friedrich II. war ein großer Kenner der Werke des Averroes. Sein Werk sollte auch zu Dantes Lebzeiten rezipiert werden. Dante selbst hat ihm neben Hippokrates, Galen und Avicenna⁴⁹ einen Ehrenplatz im Elysium eingeräumt.

Averroistische Ansichten finden sich als „zauberischer Glanz von seelischer Hingabe [...], als ein Nachklang aus Plato und Plotin“⁵⁰ im Minnesang des *dolce stil nuovo* wieder. Inwieweit die arabische Dichtung, wie z. B. die des berühmten Mystikers Ibn Arabi (1165–1240), die provenzalische Lyrik der Troubadours, die altfranzösische Dichtkunst der Trouvères oder den deutschen Minnesang beeinflusst und geprägt hat, lässt sich aus heutiger Sicht nur noch schwer nachvollziehen. Dass es aber Berührungspunkte gegeben haben muss, darüber sind sich mittlerweile viele Wissenschaftler einig.

„So verfasste auch der Spanier Ibn Hasm, [...], in der Jugend ein Werk, das alle Regungen der Liebe und ihre Begleiterscheinungen im einzelnen untersucht, [...]. Hier finden wir alle die Themen schon voll entfaltet, die dem Abendland später in der Poesie der provenzalischen Troubadours und der deutschen Minnesänger geläufig wurden, und es bleibt sehr wahrscheinlich, daß deren Kunst von Spanien her beeinflusst ist, wenn es auch wohl nie mehr gelingen wird, die Wege der Vermittlung über den Norden der iberischen Halbinsel, von deren Kultur wir aus jener Zeit zu wenig wissen, aufzuweisen.“⁵¹

Dennoch waren die Lehren des Averroes nicht unumstritten. Zu seinen größten und heftigsten Widersachern gehörte der katalanische Philosoph, Dichter und Theologe Ramón Lull, der auch unter dem lateinischen Namen Raymundus Lullus und im Spanischen als Ramón Llull in die Geschichte einging.

Ramón Llull (~1235–1315), entschiedenster Gegner und gleichzeitig bester Kenner des islamischen Glaubens, – er beherrschte das Arabische neben dem Katalanischen besser als die lateinische Sprache –, richtete die ersten orientalischen Seminare in Europa, auf Mallorca und in Rom ein.⁵² Seine Lehren

⁴⁷ s. a. im Kapitel 3 Lexik: Mathematik, S. 34.

⁴⁸ Vossler, 1965, S.150.

⁴⁹ Vgl. auch Kapitel 2.5 Arabische Medizin im Abendland, S. 14ff.

⁵⁰ Vossler, 1965, S. 154.

⁵¹ Brockelmann, 1939, S.181. Ibn Hasm steht in der Tradition einer 884 in Bagdad von Da'du ibn Ali begründeten Schule, deren Lehren bis nach Spanien vordringen.

⁵² Vgl. Vossler, 1965, S. 155–160.

wiederum sollten in besonderer Weise auf den katalanischen Arzt Ramón de Sibiuda wirken, der in seiner *Theologia naturalis sive liber creaturarum* die Verteidigung des Christentums in Anlehnung an Llulls Verfahrensweise aufnimmt. Kein Geringerer als Michel de Montaigne übertrug die lateinische Fassung ins Französische und schrieb im Jahre 1579 eine *Apologie de Raimon Sebon*. Doch schon zu Lebzeiten fanden die Thesen Llulls nicht nur in der katalanischen Heimat, sondern darüber hinaus in vielen Teilen Europas, Nordafrikas und vermutlich auch in Asien Anklang. Die Lehren des Katalanen wie seine berühmte Schrift *Ars Magna* sollten Einzug in die Hörsäle der Pariser Sorbonne, an die Fürstenhöfe und in die Konzilien Frankreichs finden.

Wie dieser Abschnitt der spanischen Geschichte zeigt, konnte sich das Abendland den maurischen Einflüssen nie ganz verschließen. Die arabische Spur der Aufklärung lässt sich weit zurück verfolgen. Gelehrte, Dichter und Theologen lernten von ihren muslimischen und jüdischen Nachbarn, der Bildung gegenüber aufgeschlossene Könige wie Alfons der Weise oder Friedrich II. förderten die arabischen Künste und Wissenschaften. Das neue Wissen soll über die neuen Straßennetze und Handelswege in das restliche Europa dringen. Mediziner, Philosophen, Übersetzer und Dichter tragen es gen Norden.

2.5 Arabische Medizin im Abendland

„Schon nach zehn Tagen stand Thabit wieder vor meinem Onkel. Und wir hatten geglaubt, er kuriere im Libanon fränkische Wunden! Die Herren Kreuzfahrer nämlich hatten verdammt wenig Zutrauen zu der Heilkunst ihrer eigenen Leute und zogen es vor, hier im ‚Heiligen Lande‘ ihre Hautausschläge, Koliken und Durchfälle von unseren Ärzten behandeln zu lassen. Und wie recht sie taten (Allah verfluche sie)! Mein Onkel, der Emir von Schaisar, hatte unseren fränkischen Nachbarn auf Burg Munaitira den Gefallen getan und ihm auf sein Drängen für einige Zeit unseren tüchtigen Thabit überlassen, auf daß er an seinen kranken Freunden verschiedene Kuren durchführe.“⁵³

Dieses Erlebnis des Neffen des Emirs Ußamama ibn Mundkidh (1095–1188) ist eines der zahlreichen Beispiele für die Berührungspunkte der arabischen und abendländischen Heilkunst im Zeitalter der Kreuzzüge. Die bewaffneten Pilgerfahrten hatten nicht nur einen florierenden Handel zwischen dem Orient und dem Okzident zur Folge. Auch die Medizin sollte davon profitieren.⁵⁴ Anekdoten wie diese berichten davon, dass sich abendländische und arabische Ärzte zu gemeinsamen Konsultationen am Krankenbett der Patienten versammelten. Viele der christlichen Ritter schenken der Heilkunst der arabischen Ärzte mehr Vertrauen als jener der westlichen Mediziner. Dies verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass überwiegend Aberglaube und Teufelsaustreibungen die abendländische Heilkunst beherrschten:

„Der Arzt sprach: ‚Der Teufel ist ihr in den Kopf gestiegen.‘ Mit diesen Worten ergriff er das Rasiermesser, machte ihr kreuzweis einen Schnitt in den Kopf und zog ihr die mittlere Kopfhaut ab, bis der Schädelknochen bloßgelegt war, den er nun mit Salz riebt. Die Frau starb zur selbigen Stunde.“⁵⁵

Dennoch gab es hier und da Öffnungen, die das Vorstoßen neuer arabischer Heilmethoden begünstigten. Als die Normannen im Jahre 1059 Sizilien und 1139 das Königreich Neapel eroberten, fanden sie dort Wissenschaftler und Ärzte vor, die den eigenen Gelehrten weit überlegen waren. Nicht nur die Normannen

⁵³ Hunke, 2002, S. 109.

⁵⁴ Vgl. hierzu und im folgenden Toellner, R.: *Historia Medicinae*, 1983, S. 487ff.

⁵⁵ Hunke, 2002, S. 110.

schöpften aus den arabischen Kultur- und Wissensgütern, auch der schwäbische Hohenstaufenkönig Friedrich II. war ein Förderer der maurischen Künste und Wissenschaften. So kam es im 11. Jahrhundert im Mittelmeerraum zur Gründung der ersten Medizinschulen in Salerno und im Jahre 1221 in Montpellier, das von 1204 bis 1349 zum Königreich Aragón gehörte.

Abendländische Gelehrte beginnen die vorhandenen arabischen Schriften ins Lateinische zu übersetzen. Viele von ihnen, so z.B. Gerardo da Cremona, Arnaud de Villeneuve und Michael Scotus, hielten sich im Zeitraum vom 11. bis zum 14. Jahrhundert im arabischen Spanien auf, einige von ihnen wie Arnaud de Villeneuve beherrschten die arabische Sprache in Wort und Schrift.⁵⁶ Die vom christlichen König Alfons dem Weisen geförderte Übersetzerschule von Toledo, die als Mittler zwischen Orient und Abendland galt, zieht über Jahrhunderte Gelehrte und Wissenschaftler aus allen Ländern Europas an. Die Vermittlung der arabischen Heilkunst erfolgte auch über die jüdischen Ärzte und Gelehrten, die auf der iberischen Halbinsel ab dem Spätmittelalter aufgrund ihres Glaubens mit zunehmenden Schwierigkeiten rechnen mussten und in den Norden, so z.B. nach Bordeaux, vor allem aber Montpellier, auswichen.⁵⁷ Doch woher besaßen die arabischen Wissenschaftler und Mediziner, von denen das Abendland so unendlich viel lernen sollte, einen derart hohen Kenntnisstand?

Zu Beginn der territorialen Expansion der arabischen Welt verfügten die islamischen Heilkundigen über eine recht primitive und noch nicht sehr hoch entwickelte Heilkunst.⁵⁸ Die Araber, die schon immer ein Volk der Nomaden und umherziehenden Händler waren, sogen jedoch von jeher Wissen und neue Lehren in sich auf, wussten diese für sich zu nutzen, entwickelten sie weiter. Sie sollten sehr bald von den Griechen und deren byzantinischen Erben lernen. Denn dort stießen die arabischen Beduinen auf eine Kultur, welche der ihren völlig fremd war. Ärzte und Gelehrte wie Rhases (865–925), Avicenna (980–1037) oder später der spanische Arzt und Philosoph Averroes (1126–1198) machten sich mit dem ihnen zugänglichen Wissen der Griechen, Syrer, Perser und Inder vertraut. Neben den berühmten Werken des Hippokrates oder Galens wurden zahlreiche, den Arabern zugängliche Schriften in die arabische Hochsprache übersetzt, verbessert und überarbeitet, eigene Erfahrungen und Beobachtungen wurden hinzugefügt. Das umfangreiche, in zahlreichen Büchern niedergeschriebene Wissen wurde von Generation zu Generation weitergegeben.

Im Gegensatz zu den abendländischen Klosterbibliotheken, die nur wenige Bücher ihr Eigentum nennen konnten (d. h. im besten Fall etwa 150 bis 200 Exemplare; eine Ausnahme bildete die für ihren Bücherreichtum bekannte Bibliothek von Cluny), zählten Bibliotheken und auch private Sammlungen in islamischen Städten wie Kairo, Bagdad, Damaskus oder dem andalusischen Córdoba zwischen dem 10. und 12. Jh. Bücherbestände von 10.000 und mehr Bänden.⁵⁹ Zum Höhepunkt der islamischen Blütezeit war den arabischen Gelehrten nahezu das gesamte wissenschaftliche Werk der Griechen bekannt. Die Medizin ging Hand in Hand mit den anderen gelehrten Wissenschaften, wie der Mathematik, der Astronomie, der Alchimie oder der Philosophie. Ein Gelehrter damaliger Zeit war in der Regel nicht nur mit einer der

⁵⁶ Vgl. Hunke, 2002, S. 144.

⁵⁷ Vgl. Toellner, 1983, S. 486f.

⁵⁸ Ibid., S. 451. Die Juden besaßen eine umfassende Kenntnis der arabischen und griechischen Autoren. Sie waren maßgeblich an den Übersetzungen vom Arabischen ins Lateinische beteiligt.

⁵⁹ Vgl. Ineichen, 1997, S. 3f.

Disziplinen vertraut, sondern bewegte sich auch mit größter Sicherheit in den anderen wissenschaftlichen Bereichen. Insofern muss das uns überlieferte Wissen immer in einem Zusammenhang mit den anderen gelehrten Gebieten der Wissenschaften gesehen werden.

Über das christlich-maurische Spanien und das arabisch geprägte südliche Italien, wo die an den orientalischen Akademien gelehrten Wissenschaften freundlich aufgenommen und weitergegeben wurden, gelangte das neue Wissen in das restliche Europa. Die meisten medizinischen Termini wurden jedoch aus der lateinischen und griechischen Sprache abgeleitet. Mitunter wurden auch die arabischen Formen übernommen, oftmals aber derartig verballhornt, dass man deren Bedeutung im Nachhinein nicht mehr entschlüsseln konnte.

Dies verhielt sich anders bei Entlehnungen von Bezeichnungen für dem Abendland bis dahin unbekannte Drogen und Arzneistoffe, so z.B. *carvi*, *camphre*, *cubèbe*, *élixir*, *hachisch*, *julep*, *sirop*, *séné*, *sumac*.⁶⁰ Hier ließen sich noch etliche aufführen. Eine kleine Auswahl soll daher genügen.

⁶⁰ s. a. im Kapitel 3 Lexik: Botanische Termini und Namen für Speisen, S.17–20, Drogen und Genussmittel, S. 20f., Chemie und Alchemie, S. 32f., Medizin, S. 34f.

3 Lexik⁶¹

Botanische Termini und Namen für Speisen

abelmosc, ‘Abelmoschus, Samen von *hibiscus abelmoschus*’. Aus dem Arabischen *habb al misk*. Dazu it. sp. pg. *abelmosco*, kat. *abelmosch*, e. *abelmosk*. Die westeuropäischen Formen gehen zurück auf nlt. *abelmosch*. Es findet sich zuerst bei dem italienischen Botaniker Joannes Pona in der Form *abelmosch* (1617) und bereits 1608 in der latinisierten Form *belmuscus*. Wann und durch wen die Entlehnung aus dem ar. erfolgt ist, bleibt noch abzuklären.*

abricot, ‘Aprikose’, 1547. Du cat. *abercoc*, *albercoc* (cette dernière forme a donné en fr. *aubercot*, attesté de 1512 à 1525). Le mot cat., comme aussi l’esp. *albaricoque*, le port. *albricoque*, est empr. de l’arabe d’Espagne *al-barqoûq*, les Arabes ayant réintroduit dans l’Occident (Andalousie, Sicile) la culture de ce fruit, tandis que le génois *briccocalu* vient de la Sicile. Le toscan *albicocca* atteste l’influence espagnole dans la culture de l’abricot jusqu’en Italie. Le mot arabe vient du lat. *praecoquum* (dans Pline), propr. « précoce (d’un fruit) », par l’intermédiaire du grec, qui avait apporté ce terme en Syrie. Le fruit est originaire de la Chine et avait fait une première apparition dans les pays méditerranéens, peu avant le commencement de notre ère. Du mot fr. viennent l’angl. *apricot*, l’all. *Aprikose*.**

alchimille, ‘Löwenfuß, Sinau’, 17. Jh., aus dem mlat. (*alchemilla*), dieses aus arabisch *al-qîmoliâ*, ein Doldengewächs, lat. *mêum*, nach dem Dic. gén. *al-kemelijje*, vgl. aber Mahn, Etym. Unters. 158, der in dem Wort eine mlat. von *alchemia* abgeleitete Form sieht, „weil die Alchimisten glaubten, daß der auf den Blättern der Pflanze befindliche Tau ein Hilfsmittel sei, um schlechte Metalle in Gold zu verwandeln. Daher heißt auch im Deutschen diese Pflanze zuweilen Alcyonistenkraut.“***

alfa, ‘Halfa auch Alfa’, 1848. Empr. de l’arabe *halfâ*.**
Faser von dem in Marokko, Tunesien und Algerien wachsenden Espartogras.

alizari, ‘getrocknete Krappwurzel, Alizarin’, 19. Jh., aus span. *alizari*, dieses aus arabisch *al’asâra* ‘Saft’.***

alkakenge, ‘Judenkirsche, Alkakandschi’, Aus dem Arabischen *kâkanğ* [Nachtschatten]. Mfr. *alkacange* (hap. 15. jh.), *alcacange* (hap. 16. jh.) mfr.nfr. *alkakenge* 1690. Auch sp. *alkakengi* (1555), *alquequenje* (seit 1888). Das Wort ist durch die Botaniker aus dem ar. entlehnt worden und wahrscheinlich aus dem fr. nach Spanien gelangt.*

anil, ‘sichelfruchtartige Indigopflanze’, 16. Jh. *anille*, aus arabisch *an-nîl* dasselbe.***⁶²

artichaut, ‘Artischocke’, 1530. Empr. de l’it. dialectal du Nord *artcioc(co)* (d’où aussi l’all. *Artischocke*, l’angl. *artichoke*), altération de l’it. *carciofo*, empr. lui-même de l’arabe *al-karchoûf*, probabl. par l’intermédiaire de l’esp. *alcarchofa* (forme à laquelle se rattachent les formes méridionales du domaine gallo-roman).**

Die Artischocke kam vom Orient aus Sizilien und Oberitalien zu Anfang des 17. Jahrhunderts nach Spanien, Frankreich und England. Die Pflanze enthält in der Wurzel und den Blättern den Bitterstoff Cynarin, der anregend auf die Gallenabsonderung wirkt und vermutlich bei den Arabern gegen bestimmte Leiden verwendet wurde.

⁶¹ Wenn nicht anders durch Sternchen oder Fußnote gekennzeichnet, liegen den folgenden Übersichten folgende Werke zugrunde: Osman, N.: Kleines Lexikon deutscher Wörter arabischer Herkunft, 2002 und Klein / Plate: Französische Wortkunde auf sprach- und kulturgeschichtlicher Grundlage, 1966. Die einzelnen Termini wurden aufgesucht und verifiziert in:

* Wartburg, W. v.: Französisches Etymologisches Wörterbuch. Band 19. Orientalia, 1967.

** Bloch, O. / W. v. Wartburg: Dictionnaire étymologique de la langue française, 1968.

*** Gamillscheg, E.: Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache, 1969.

**** Dautat, A. / J. Dubois / H. Mitterand: Dictionnaire étymologique et historique du français, 1993 und Nouveau dictionnaire étymologique du français, 1967.

⁶² s. a. Chemie und Alchemie

aubergine, ‘Aubergine’, 1750. Empr. du cat. *alberginia*, altération de l’arabe *al-bâdindjân* (du persan *bâdindjân*), cf. aussi l’esp. *(al)-berenjena*.**

[arab. *bađingān*: Eierpflanze]: Die Aubergine kam erst im Laufe des frühen Mittelalters aus Indien und dem Iran nach Vorderasien und Südeuropa. Sie wird im 9. Jahrhundert von dem Araber Abū Ḥanīfa erwähnt. Schon früh wird das Wort in Spanien durch die Vermittlung der Araber heimisch.

azerole, ‘Azarolapfel, Art Mispel’, 1651 (en outre *azarole*, XVI^e). Empr. de l’esp. *acerola*, empr. lui-même de l’arabe *az-za^crūra*. Dér.: *azerolier*, ‘Azarolapfelbaum’, 1690 (*azarolier* en 1628).**

baobab, ‘Affenbrotbaum, Baobab’, 1751 ; déjà en 1592 dans une histoire naturelle de l’Égypte écrite en latin, sous la forme *bahobab*, désignant le fruit. Empr. de l’arabe *bu hibab*⁶³ « fruit aux nombreuses graines ».**

ben, ‘Behennussbaum’, 15. Jh., aus westarabisch *bēn*.***

[arab. *bān*]: ölhaltige Frucht eines ostindischen Baumes. Das von dieser Nuß gewonnene Öl ist farblos oder hellgelb, geruch- und geschmacklos, läßt sich wie Olivenöl verwenden. Es galt in der mittelalterlichen arabischen Medizin als Heilmittel gegen Hautkrankheiten.

berbérís, ‘Berberitze, gelbblühender Zierstrauch der Gattung Sauerdorn’. Aus dem Arabischen *barbārīs* [Sauerdorn]. Die Beeren des Sauerdorns sind früher wegen ihrer zusammenziehenden Eigenschaften als Droge zur Stärkung von Magen, Leber und Eingeweiden verwendet worden. Das erklärt die Aufnahme des Wortes auch in die Pharmakopöen anderer Sprachen, von denen sie zum Teil zur Benennung der Pflanzen verwendet wurden. Ar. *barbārīs* ist so auch in die botanische Terminologie als Bezeichnung des Sauerdorns aufgenommen worden, zuerst im Spätgriechischen, als *βέρβρις*, dann ins mlt. in der Form *berberis*. Dieses hat sich in den meisten Sprachen eingebürgert, so it. *bèrbero*, sp. *berberís*, d. *Berberitze*. Im fr. hat es sich gegenüber der einheimischen Schöpfung *épine-vinette* nicht durchsetzen können.*

camphre, ‘Kamfer’, 1256 (en 1372 *camphore*, au XIII^e s. *cafour*). Empr. du lat. médiéval *camphora*, altération de l’arabe *kâfoûr*, d’origine hindoue.**

caroube, ‘Johannisbrot’, 1512. Empr. du lat. médiéval *carrubia*, *-ium*, empr. lui-même de l’arabe *kharrouba*. Dér. : *caroubier*, 1555.**

carvi, ‘Feldkümmel’, XIV^e, empr. de l’arabe *karwija* (qui vient du grec *karon*).**

Das Wort wurde durch die arabischen Mediziner in Europa vermittelt.

coton, ‘Baumwolle’, XII^e. La culture du cotonnier et l’ouvraison du coton ont été introduites dans l’Occident par les Arabes, qui importèrent de grandes quantités de coton de Syrie dès le XII^e s., et qui firent des plantations en Andalousie et en Sicile. De la Sicile et de l’Orient est venu l’arabe *qutun*, d’où it. *cotone* et fr. *coton* ; l’Espagne a transmis ce mot pourvu de l’article arabe *al* : esp. *algodón*, d’où a. fr. *auqueton* « étoffe de coton ; tunique rembourrée », XII^e (par l’intermédiaire de l’a. pr. *alcoton*), devenu *hoqueton* au XIV^e s., sous l’influence de *heuque* « esp. de cape ».

Dér. : *cotonnade*, 1615 ; *contonnier*, subst., XIV^e, adj. 1837 ; *cotonneux*, 1552 ; *cotonner*, 1244 ; *fulmicoton*, 1865.**

couscous, ‘Kuskus’, 1728. Empr. de l’arabe *kouskous* (probabl. d’origine berbère).**

cubèbe, ‘Kubebenpfefferstrauch’, 13. Jh., aus mlat. *cubeba*, das aus arabisch *kabâba* entlehnt ist.***

Der Kubebenpfeffer wurde durch chinesische Kaufleute aus dem Osten eingeführt. Er war im Mittelalter ein geschätzter Handelsartikel. Zeitweise galt er in Europa als Zahlungsmittel. Er fand in der Medizin des Mittelalters Verwendung. Seine harntreibende Wirkung wurde schon vom arabischen Arzt Ibn Sīnā (Avicenna) um 1006 angegeben. Vom 12. und 13. Jahrhundert an wurde er durch die Vermittlung arabischer Ärzte auch in Europa angewandt.

cumin, ‘Kümmel’, XII^e (*comin*) ; lat. *cuminum*, du grec. *kuminon*, mot oriental.***⁶⁴

⁶³ Osman verweist auf die Form *bu-ḥubūb*. Vgl. Osman, 2002, S. 36.

curcuma, ‘Kurkuma, Gelbwurz’, 1559. Empr. de l’esp. *curcuma*, empr. lui-même de l’arabe *kourkoun* d’origine perso-indienne. On dit aussi *safran d’Inde* parce que la racine de curcuma produit une matière colorante jaune.**

ébène, ‘Ebenholz’, XII^e (écrit *ebaine*). Empr. du lat. *ebenus* (du grec. *ebenos*, lui-même d’origine égyptienne). Dér. : *ébénier*, 1680 ; *ébéniste* ; id. ; *ébénisterie*, 1732.**

élémi, ‘Elemiharz’, 1600, aus spanisch *elemi*, dieses aus arabisch *al-lāmî****

épinard, ‘Spinat’, 1331. En outre *espinach*, *-noche*, XIV^e, d’où, par substitution de suff., *espinarde*, *-nard*. *Espinache* a été empr. du lat. médiéval *spinachium*, *spinargium*, tiré probabl. par les médecins de l’arabe d’Andalousie *isbinâkh* (persan *aspânâkh*) ; l’épinard a en effet été employé en médecine avant d’être employé pour l’alimentation. L’épinard, qui croît naturellement en Orient, a été introduit par les Arabes en Espagne, où un auteur arabe au XI^e s. le signale dans la région de Séville.**

estragon, ‘Estragon’, 1564. Altération de *targon* (1539), empr., par l’intermédiaire du latin des botanistes *tarchon*, *tarcon*, de l’arabe *tarkhoun* (qui vient du grec *dracontion* « serpente »).**

fagara, ‘Frucht des Sattelbaums’, 18. Jh., dazu gleichzeitig die Abl. *fagarier* ‘Sattelbaum’, aus arabisch *fâgira* ‘Kubube’***

galanga, ‘Galgant’, 14. Jh., aus mittellat. *galanga*, das aus arabisch *ḥalanġān* stammt; Heimat des Wortes ist China.***

gingembre, ‘Ingwer’, vers 1100. Lat. *ziniberi* (du grec. *zingiberis*, lui-même d’origine extrême-orientale), avec développement partic., dû à la fois à la forme et à la valeur de ce mot ; c’est un effet une épice, transmise par le commerce, et dont le nom a pénétré avec le produit bien en dehors du roman.**

arab. *zanġebīl*: griech.-lat. *zingiberi*, überkommen aus pers.-arab. *zenġebīl*, das vom sanskr. *śrngavêra* ‘Horngestalt’ stammt. Schon im Altertum wurde die Pflanze in Indien, dann in China angebaut. Im Mittelalter gelangte der Ingwer durch die Vermittlung der Araber und Venezianer nach Italien.

harmale, ‘Harmelraute’, seit 1694. Aus dem Arabischen *ḥarmal*. Diese Pflanze lebt im Mittelmeergebiet, besonders in dessen südlichem Teil und in Spanien. Sie wurde von den Arabern zur Gewinnung eines roten Farbstoffes verwendet.*

henné, 1789, une 1^{re} fois en 1553. Empr. de l’arabe *ḥinnā* [Henna]. Ce mot arabe a été une première fois empr. par le lat. médiéval *alchanna*, sorte de plante tinctoriale (*alchanne* au XIII^e s.), d’où *arcanne* dès XV^e s. en Suisse et en Savoie comme nom d’une couleur rouge faite avec de l’argile rougeâtre, dp. 1611 aussi en fr.**
Schon im alten Ägypten färbte man Haare, Finger- und Zehennägel, Hand- und Fußflächen sowie andere Körperteile mit Henna. Die Araber brachten im Mittelalter die Henna mit nach Europa.

jasmin, ‘Jasmin’, vers 1500 (écrit *jassemin*). Empr. du mot arabo-persa *yâsimîn*. Probabl. par l’intermédiaire de l’it. *gelsomino***

lilas, ‘Flieder’, 1651 (d’abord lilac, 1600). Empr. du mot arabo-persan *lilâk* ‘Flieder’.**
Der Flieder wurde 1650 vom österreichischen Gesandten Busbequius aus Konstantinopel nach Wien gebracht und von hier am Ende des 16. Jahrhunderts nach Frankreich.

limon, ‘Limon’, 1314. Le *citrus limonum* ne semble pas avoir été connu en Europe avant les Croisades. Les croisés rapportèrent d’Orient aussi le nom arabo-persan de ce fruit, *līmūn*. Cf. a. pr., l’esp. *limon*, it. *limone*. Une autre variété *lime* (une 1^e fois en 1555), vient du prov. *limo*, empr. lui-même de l’arabe *lîma*, d’où aussi esp. *lima*. Dér. : *limonade*, 1640 ; *limonadier*, 1676 ; *limonier*, 1351.**

nénufar, ‘Seerose’, XIII^e (dans un recueil de plantes médicinales). Empr. du lat. médiéval *nenufar* lui-même, pour désigner cette plante employée en médecine, de l’arabe *nînûfar***

⁶⁴ Osman verweist auf das arabische *kammūn* (Kümmel).

Die Entlehnung des Namens aus dem Arabischen hängt mit der Verwendung der Wurzelknollen in der arabischen Medizin als *Antiaphrodisiacum* zusammen.

orange, 'Orange', XIII^e (d'abord *pume orange*, vers 1300 *pomme d'orange*); d'où *orange*, 1393. *Pomme (d')orange* paraît être un calque de l'anc. it. *melarancia* (aujourd'hui plutôt *arancia*) qui remonte lui-même à l'arabe *nārandja* (d'origine persane comme le fruit); mais il s'agit d'abord de l'orange amère; l'orange douce a été apportée de Chine par les Portugais (de là it. *portogallo*, all. *Apfelsine*, littér. « pomme de Chine »). Mais, en général, le nom anc. a passé au nouveau fruit, d'où esp. *naranja*, all. *Pomeranze* (par l'intermédiaire du lat. moderne *pomarancia*), etc. Dér. : *orangé*, 1555; *orangeade*, 1642; *oranger*, 1389; *orangerie*, 1603.**

ouate, 'Watte', 1661, une première fois en 1493, attesté sous la forme *wadda* en lat. médiéval dès 1380. Indiqué au XIII^e s. comme désignant une esp. de coton qui croît autour de quelque fruit d'Orient et qui vient d'Alexandrie par la voie de Marseille. It. *ovatta*. Probabl. empr. de l'arabe *bāṭa'in* (pl.) « fourrure de vêtements », mais on ne voit pas bien par quelle voie le mot est arrivé en France. Dér. : *ouater*, 1680.**

safran, 'Safran', XII^e. Empr. du lat. médiéval *safranum*, qui vient lui-même du mot arabo-persan *zāfarān*; d'où aussi it. *zafferano*, esp. *azafrán*, etc.; l'all. *Safran* et l'angl. *saffron* viennent du fr. Dér. : *safrané*, 1549 (d'autres formes verbales sont rares).**

Eine Krokusart, von der Blütenteile als Farb- und Gewürzmittel verwendet werden. Der Safran war bereits im Altertum bekannt. Er wurde schon damals als Färbemittel und zur Herstellung von Arzneien verwendet. Die Araber übernahmen von den Griechen und den Römern die Verwendung des Safrans als Heil- und Färbemittel und bürgerten seine Kultur seit dem 10. Jahrhundert in Spanien ein. Da der Safran von den arabischen Ärzten als heilkräftiges Mittel sehr empfohlen war, fand er reichliche Anwendung in der abendländlichen Medizin. Sonst brauchte man ihn als Küchengewürz, als Farbstoff oder auch als Parfüm.

salep, 'Salepwurzel', 18. Jh., aus arabisch-persisch *sahlab****

santal, 'Sandelholz', 1568, antér. *sandal*, dès 1298; en outre *sandle*, *sandre* au moyen âge. Empr. du lat. médiéval *sandalum*, empr. lui-même du grec médiéval *sántalon*, *sándalon* ou de l'arabe *ṣandal* (mot d'origine indienne).**

Der in Indien wachsende Baum *Pterocarpus santalina* liefert das Holz altind. *Candana*, das über pers. *cāndāl* und arab. *ṣandal* nach Europa gelangte. Schon in der Frühzeit der Schifffahrt der Araber nach Indien und China bildete das Sandelholz eine ihrer Lieblingswaren. Von dort aus brachten sie es im 8. Jahrhundert nach Europa.

séné, 'Senesstrauch', XIII^e. Empr. du lat. médiéval *sene*, empr. lui-même de l'arabe *senâ*; d'où aussi l'it. *senà*.**

sumac, 'Sumach', XIII^e. Empr. de l'arabe *soummâq* par l'intermédiaire du latin des apothicaires. Au moyen âge et aujourd'hui encore la culture de cette plante a été particulièrement intense en Sicile, et c'est de là que son nom se sera répandu dans les pays chrétiens.**

tamarin, 'Tamarinde', XV^e s.; d'abord *tamarinde*, XIII^e, *tamarindi*, XIII^e, du lat. médical du moyen âge *tamarindus* (employé comme laxatif), empr. de l'arabe *tamâr hindî* « datte de l'inde ». Dér. : *tamarinier*, 1765.**

Drogen und Genussmittel

arak, 'Arrak, Branntwein', 1525 (écrit alors *arach*). On dit aussi *rack*. Empr. de l'ar. *ʿaraq*, propr. « liqueur extraite du palmier », dit ensuite d'autres liqueurs; cf. de même angl. *arrack*, all. *Arrack*. Les Portugais ont emprunté au XVI^e s., dans le sud de l'Inde, les formes *orraca*, *urraca*.**

café, 'Kaffee', XVII^e s. (d'abord *cahoa*, 1611, de l'ar. *qahwā*; ensuite *caüé*, 1633). Empr. du turc *kahvé*, qui vient de l'arabe *qahwa*. L'usage du café s'établi et développé à Paris vers 1669, quand l'ambassadeur turc Soliman Muta Ferraca l'introduisit à la cour; c'est probabl. l'introduction du mot sous sa forme turque. Les lieux publics où on le consommait ont été installés à Paris peu après. On relate que le premier café fut ouvert en 1654, à Marseille.**

Europa hat den Kaffee um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts auf dem Umweg über die Türkei und Venedig (1580) kennengelernt. Das altarabische Wort *qahwa* bedeutete ursprünglich 'Wein' und zeigt den Bedeutungswandel, wie der Kaffee an dessen Stelle trat. Die Landschaft *Kaffa* in Ostafrika ist die Heimat des Kaffeebaumes, von wo aus der Kaffee nach Südarabien exportiert wurde. Der Haupthafen dort war *Mocha* (hieraus dt. → *Mokka*) am Roten Meer. Um 1550 wurden die ersten Kaffeehäuser in Konstantinopel eingerichtet.

candi, 'Kandiszucker', XIII^e. Empr. de l'it. (*zuchero*) *candi(lo)* « sucre candi », empr. lui-même de l'arabe *qandî*, adj. de *qand* « sucre de canne », d'origine hindoue. Dér. : *candir*, 1600, d'après l'it. *candire*.**

hachisch, 'Haschisch', 1556. Empr. de l'arabe *hachîch*, propr. « herbe », dit du chanvre indien par raccourcissement d'une expression qui signifiait « herbe des fakirs ».**⁶⁵

julep, 'Julep; ein kühlendes Getränk aus Spirituosen, Eis, Mineralwasser, Fruchtscheiben und Pfefferminzblättern', vers 1300. Empr., par l'intermédiaire de l'a. pr. ou de l'esp. *julepe*, de l'arabe *djulâb*, empr. lui-même du persan *gûl-âb* « eau de rose »; on employait cette eau pour diverses préparations médicinales.**

kif, 'tabakähnliche Mischung von getrockneten Hanfblättern, Haschisch, Marihuana', 1885. Aus dem Arabischen *kaif* '(angenehmer) Zustand'; ist in den nordafrikanischen Mundarten zu *kîf* geworden.**⁶⁶

massepain, 'Marzipan', 1449. Altération, d'après *masse*, de *marcepain*, encore en 1636, altération qui s'est peu-être produite d'abord en a. pr. où *massapan* est attesté dès 1337; empr. de l'it. *marzapane*. De l'arabe *mautabân* « rois assis », nom d'une monnaie en circulation dans l'Orient pendant les Croisades, sur laquelle était figuré le Christ assis. Vers 1193, les Vénitiens imitèrent cette monnaie sous le nom *matapan*. Ils désignèrent par la suite du même nom une redevance de 10 % qu'ils levèrent en Chypre et enfin une boîte qui contenait un dixième de muid. Par suite des rapports commerciaux entre l'Italie Méridionale et le Midi de la France, le mot passa avec cette acception en France; et aux XIV^e et XV^e s. en prov. et en fr., il a le sens de « boîte de luxe pour confiserie ». Ce n'est qu'à partir de 1544 que le mot désigne le contenu même de la boîte.**

moka, 'Mokka', 1773. Tiré de *Moka* (en arabe *al-mokhâ*), nom d'un port de l'Yémen, sur la mer Rouge, où l'on embarquait le café d'Arabie.**

raki → arak

sorbet, 'Sorbet', 1553. Empr. du turc *chorbet*; le mot turc vient de l'arabe vulgaire *chourba*, pour *charbât*. Dér. : *sorbetière*, 1803.**⁶⁷

sucre, 'Zucker', XII^e. Empr. de l'it. *zucchero*, empr. lui-même de l'arabe *soukkar*; celui-ci vient de l'Inde (en sanskrit *çarkarâ*, proprement « grain ») par l'intermédiaire de la Perse, où le sucre a été raffiné; d'où, au I^{er} s. après J.-Chr., le grec *sákkharon*, le lat. *saccharum*. Employé d'abord uniquement dans la médecine, à cause de sa rareté, le sucre ne devient un article de consommation que depuis que les Arabes se mirent à planter la canne à sucre en Andalousie et en Sicile. La fabrication du sucre fut perfectionnée surtout dans cette île, et Frédéric II en favorisa le développement. L'exportation de Sicile porta le mot arabe dans les pays chrétiens. Dér. : *sucre*, XVI^e; *sucrierie*, 1654; *sucrier*, objet, 1596; adj. ou subst. « relatif au sucre », 1555, « confiseur », 1596.**

Der Zucker und die Baumwolle gehören zu den Hauptgegenständen des Welthandels. Beide verdankt das Abendland den Arabern. Das Zuckerrohr war früher in Vorder- und Hinterindien sowie im südlichen China sehr verbreitet. Aber die Zuckerfabrikation in diesen Ländern beschränkte sich darauf, das Zuckerrohr zu zerquetschen, den Saft über dem Feuer abzudämpfen und zu verdichten. Ursprünglich wurde der Zucker von den arabischen Ärzten als Heilmittel empfohlen. Auch die Kreuzfahrer lernten ihn von dieser Seite kennen. Seiner Seltenheit wegen kam er als Genußmittel nicht in Betracht, und man verstand die Speisen nur mit Honig zu versüßen. Das änderte sich, als die Araber die Kultur des Zuckerrohrs im ganzen Gebiete des Kalifats sowie in Südspanien, Zypern, Sizilien und Malta verbreiteten und die Technik der Raffinerie vervollkommneten. So kamen vom Orient alle möglichen Arten von Zucker nach Europa: Hutzucker, Kandiszucker, Staubzucker, etc.

⁶⁵ s. **assassin** unter Kriegswesen und Politik

⁶⁶ s. **kif-kif** unter Abstrakta

⁶⁷ Vgl. **sirop** unter Medizin

Tierwelt

albatros, 'Albatros', 1666, d'abord *alcatrace*, 1588. Empr. du port. et esp. *alcatraz*, de l'arabe *gaṭṭas*, nom d'un aigle marin, précédé de l'article arabe. En esp. le mot est attesté dès le XIV^e s., ce qui exclut une origine américaine. En angl. le mot est modifié en *alcatross*, puis en *albatross* (1681). Cette dernière forme est donc attestée d'abord en franç.; elle doit son -b- à l'influence du lat. *albus* « blanc ». Ces mots désignent d'abord le pélican d'Amérique, mais les voyageurs portugais ont, par la suite, appliqué ce nom à l'albatros de l'océan Indien.**

ambre, 'Amber', vers 1260. Empr., probabl. par l'intermédiaire du lat. médiéval *ambar*, de l'arabe *ʿanbar*, propr. « ambre gris ».**
eine wohlriechende Darmausscheidung des Pottwals. In früheren Zeiten war Amber in der Medizin hochgeschätzt. Nach Abu-l-Qāsim ʿUbaiddullā (†912) kam er von den Sundainseln.

civette, 'Zibetkatze', 1467. « Sorte de martre ». Empr. de l'it. *zibetto* (on trouve parfois *gatto zibetto*), empr. lui-même de l'arabe *zabād* « sorte de musc (que produit l'animal appelé *qatt* « chat », *az-azabād*) ».**

Zibet : für die Herstellung von Duftstoffen verwendeter, stark nach Moschus riechender Inhalt der großen Drüsensäcke am After der Zibetkatzen. Die Araber kannten die Zibetkatze und vermittelten ihre Kenntnis nach Europa. Zibet findet heute nur in der Parfümerie Verwendung.

kermès, 'Art Schildlaus ; roter Farbstoff, den die Schildläuse liefern', 1600. Autre forme d'*alkermès*, 1546, empr., par l'intermédiaire de l'esp. *alkermes*, de l'arabe *al-qirmiz* (d'origine persane).**⁶⁸

Die Kermesschildläuse wurden früher abgesammelt und getrocknet. Ihre Umhüllungen enthalten einen kräftigen roten Farbstoff zur Herstellung von Farben, der durch den Handel mit den Arabern nach Europa kam. (Aus sp. *alkermes* übernahm dt. *Alkermes*, das lange Zeit als Apothekerwort galt.)

gazelle, 'Gazelle', fin XIII^e. Empr. de l'arabe *ghazāla*.**

gerboise, 'Jerboa, Springhase (Bergmaus in Nordafrika)', XVIII^e. Tiré d'une forme antér. *gerbo*, 1700, empr. du lat. des naturalistes *gerboa*, qui est empr. lui-même de l'arabe *yerboū* (en arabe maghrébin *dj-*).**

girafe, 'Giraffe', 1298. Empr. de l'it. *giraffa*, qui vient lui-même de l'arabe *zarāfa*.**

papegai → perroquet

perroquet, 'Papagei', fin XIV^e (sous la forme *paroquet*). Probabl. dér. de *Pierre*, employé comme terme de caresse; dans le premier texte où il est attesté il est employé comme nom propre, à côté du terme générique *papegaut*. A éliminé l'anc. *papegai*, XII^e, encore vivant dans certains parlers, empr. de l'arabe *babbaghā* (lui-même étranger) par l'intermédiaire d'un parler méridional.**

sacre, 'Sackerfalken', XIV^e (*sacri* en 1298), d'où « coquin », 1579. Empr., au moment des Croisades, de l'arabe *ṣaqr* [Würgfalken], d'où aussi esp. *sacre*, it. *sagro*.**

Die Jagd mit Falken war im feudalen Europa des Mittelalters sehr beliebt. Kaiser Friedrich II., der Herrscher von Sizilien, schrieb ein Buch 'De arte venandi cum avibus', in dem er die Falkenkappe als arabische Erfindung bezeichnete.

safari, 'Safari', 1964. Mot swahili signif. « bon voyage », de l'ar. *safara* « voyage ».****

varan, 'Warneidechse', 1210, ar. *waran* 'lézard'.****

Warnechsen, Warane sind nach den Krokodilen die größten mit Extremitäten versehenen Reptilien, da sie bis zu 3 Meter lang werden können.

⁶⁸ s. **carmin** und **cramoisi** unter Abstrakta

Bekleidung und Modeartikel

alépine, ‘Art Seidenstoff’, 17. Jh. aus arabisch *ḥalabî*, ‘aus Aleppo’.**

Alepine ist heute die Bezeichnung für einen körpergerechten Damenkleiderstoff aus Schappe mit Wollkammgarn.

alquifoux, ‘Bleiglanz’, 18. Jh., aus dem span. *alquifol*, dieses aus arabisch *al-koḥl*, s. *alcoo*.**

ein Schönheitsmittel der arabischen Frauen zum Schwärzen der Wimpern und Augenbrauen

barracan, ‘Barchent’. Aus dem Arabischen *barrakān* [Stoff aus Kamelhaar]. Die Bed. von fr. *barracan* hat im Lauf der Jahrhunderte sehr geschwankt. Zuerst war es ein feines Tuch aus Wolle; im 14. und 15. Jh. erscheint es als Bezeichnung eines Stoffes, aus dem man Teppiche macht. Von ca. 1500 an wird dem Stoff auch Seide beigegeben. Das Wort lebt auch in sp. *barragán*, apg. *barragam*, pg. *barregana*, kat. *barragà*, it. *baracane*. Das Wort ist wohl aus Spanien in die andern [sic!] rom. Sprachen gelangt, könnte aber auch direkt aus Nordafrika nach Italien und Frankreich gekommen sein.*

burnous, ‘Burnus, weiter, mit Kapuze versehener Mantel der nordafrikanischen Beduinen’, 1841. Empr., depuis l’occupation de l’Algérie, de l’arabe *bournous***

caftan, ou **cafetan**, ‘Kaftan’, 1537. Empr. du turc *qafîân*, même mot que le mot arabo-persan *khafân* « sorte de vêtement militaire ».**

camelot, ‘Kamelott, wollener Kleiderstoff’, 1213. Empr. de l’arabe *ḥamlat* « peluche de laine », qui a été introduit dans l’Occident avec l’étoffe même, laquelle a été fabriquée d’abord en Orient.**

chiffon, ‘Lumpen, Fetzen’, 1608. Dériv. de *chiffe* [Papierlumpen u. ä.] 1611 (mais *chiffetier*, 1564). D’abord *chipe*, 1310, empr. du moyen angl. *chip* « petit morceau ». La modification en *chiffe* est due à l’influence du moyen fr. *chiffre* « objet sans valeur, personne insignifiante », sens fig. de *chiffre* « zéro ».**⁶⁹
Das Wort ist im 19. Jahrhundert aus frz. *chiffon* ‚Fetzen, durchsichtiges Gewebe‘ entlehnt worden. Das französische Wort stammt vom arab. *ṣiff* ‚durchsichtiger Stoff, Gaze‘.⁷⁰

damas, XIV^e (au sens d’étoffe). Tiré de *Damas*, nom de la grande ville de Syrie, une des plus commerçantes du moyen âge. Dér. : *damasser*, 1386 ; *damassure*, 1611.**

[arab. *dimašq*: Damaskus]: einfarbiges, feines Gewebe miteingewebtem Muster. In Europa waren es die Italiener, die seit dem 15. Jahrhundert den Seidendamast nach orientalischen Mustern webten. Die Franzosen folgten nach und übertrafen die Italiener.

fez, ‘Fes’, seit 1740. Aus dem Arabischen *fes* [Hauptstadt von Marokko]. Diese auch im d. *fez*, von den Türken *ḫes* genannte muslimische Kopfbedeckung hat ihren Namen daher, dass sie ursprünglich in *Fes* hergestellt wurde.*

gamache, ‘Gamasche’, 16./17. Jh., aus nprov. *gamacho*, *garamacho* u. ä. ; aus spanisch *guadamaci* ‘Lederart’, dieses aus arabisch *gadāmasî* ‘aus *Gadāmas*’, dem Namen der Stadt *Gadamas*, einer Stadt in Tripolis.**

gaze, ‘Gaze’, 1554. Peut-être d’après le nom de la ville de *Gaza* (Palestine). On propose aussi l’arabe *gazz* « bourre de soie ».**⁷¹

gilet, ‘Gilet, Weste’, 1736. Empr. de l’esp. *jileco* (aujourd’hui plutôt *jaleco*), *gileco* dans *Don Quichotte*, empr. de l’arabe d’Algérie *jalaco*, *jaleco* (XVI^e) « casaque des captifs chrétiens chez les Mores », mot qui vient du turc *yelek*.**

⁶⁹ s. **chiffre** unter Mathematik

⁷⁰ Die Herkunft des Wortes *chiffon* ist recht umstritten. Während Bloch / Wartburg und Dauzat / Dubois / Mitterrand auf einen englischen Ursprung vermuten und erstgenannte dies aus einer Abwandlung von *chiffre* herleiten, verweist Osman auf das arabische *ṣiff*. Interessant ist auch der Bedeutungswandel vom frz. *chiffon* ‘Fetzen’ zum dtsh. *Chiffon* ‘feines, durchsichtiges Gewebe aus Natur- und Chemieseide’.

⁷¹ Osman schlägt eine Ableitung vom arabischen *qazz* ‘Rohseide’ vor.

jaque, 'kurzer, enger Männerrock', 14. Jh., ursprünglich in *jaque de maille* 'Panzerhemd', aus spanisch *jaco* 'Brünne', dieses aus arab. *šakk* 'Brünne'.***

jupe, 'Rock', XII^e. Empr., par l'intermédiaire de la Sicile, de l'arabe *djoubba* « vêtement long en laine ». Par *jupe* on désigne jusqu'au commencement du XVII^e s. une espèce de pourpoint. Vers 1623 on commence à laisser ouvert par-devant l'habit des femmes, tout en allongeant le corsage qu'on portait dessous. On appelait la partie supérieure de ce nouveau vêtement *corps de jupe*, la partie inférieure *bas de jupe* ; mais on simplifia bientôt ces deux expressions en appelant la partie supérieure *corps*, la partie inférieure *jupe*. Dér. : *jupon*, 1319 (au sens actuel 1680) ; *enjuponner*, 1534.**

maroquin, 'Marokkoleder', 1490. Dér. de *Maroc*, nom du pays où cette peau s'apprêtait d'abord. Dér. : *maroquinier*, 1701 ; *maroquinier*, vers 1700 ; *maroquinerie*, id.**

moire, 'Mohair', im 12. Jh. *moire* 'ein kostbarer Stoff', dazu im 16. Jh. Die -atus-Abl. *moiré*, von der Farbe des 'moire'; dringt im 17. Jh. als *mouaire* ins Englische, dort *mohair* geschrieben und kommt von dort zurück ins Frz.; zugrunde liegt arab. *muḥaijar*.***

mousseline, 'Musselin', 1656. Empr. de l'it. *mussolina*, lequel est tiré de l'adj. arabe *mausilî* « de Moussoul ». Cette étoffe se fabriquait d'abord à Moussoul, ville de la Mésopotamie.**

satın, 'Satin', XIV^e. On a aussi *zatouin*, XIV^e, dont *satın* paraît être une réduction. Empr. de l'arabe *zaytoûnî*, propr. « de la ville de *Zaitoûn* », nom arabe de la ville chinoise Tseu-Toung, aujourd'hui Tsia-Toung, où se fabriquaient des étoffes de satin. Dér. : *satiné*, 1603 ; *satınette*, 1785.

tabis, 'Tabis oder Tabin', XIV^e, sorte d'étoffe, hors d'usage aujourd'hui. D'abord *atabis*. Empr., par l'intermédiaire du lat. médiéval *attabi*, de l'arabe ^c*attâbî*, sorte d'étoffe de soie, dite ainsi du nom d'un quartier de Bagdad où elle était fabriquée ; aussi it. *tabì*, esp. *tabí*.**

talisman, 'Talisman', 1637. Empr. de l'arabe vulgaire *tilsam* [Zauberbild], en arabe class. *tilasm*, empr. lui-même du grec *telesma* au sens de « rite religieux ».**

Einrichtungsgegenstände und häuslicher Bereich

bougie, 'Kerze', 1300 (*chandees de bougie*). Propr. « cire fine dont on faisait des chandelles », puis « chandelle ». Tiré de *Bougie*, nom d'une ville d'Algérie, où on achetait de la cire et des bougies. Dér. : *bougeoir*, 1514 (sous la forme *boujoué*).**

carafe, 'Karaffe', 1558. Empr. de l'it. *caraffa*, empr. par l'intermédiaire de l'esp. *garrafa*, de l'arabe *gharrâfa* « pot à boire ».**

couffe, 'Gemüsekorb', 1732 (écrit alors *coufle*). Empr. du pr. *coufo*, attesté dès le XV^e et empr. de l'arabe *qāffa* (d'où l'esp. *alcofa*), empr. lui-même du lat. *cophinus*.**

divan, 'Diwan', 1653. Während *douane*⁷² vom per. über das arabische in die rom. Sprachen gelangt ist, ist *divan* über das türk. nach dem Westen gewandert. Türk. *diwân* bedeutet „Empfangssaal, eingefasst von grossen Kissen“. Es ist auch zuerst in diesem Sinn ins fr. übergegangen, als Bezeichnung der Empfangszimmer vornehmer Türken. Die Möblierung dieser Zimmer bestand in der Hauptsache aus Sofas, die, ohne Lehnen, der Wand entlang gestellt waren. Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts ging dann das Wort auf die Sofas über, mit denen die Räume ausgestattet waren. Besonders beliebt waren die *divans* zur Zeit der Romantik.*

matelas, 'Matratze', XV^e s. ; d'abord *materas*. *Materas* est empr. de l'it. *materasso*, empr. lui-même en Sicile de l'arabe *matrah* « chose jetée », ainsi nommé d'après l'usage des Orientaux de se coucher sur les coussins jetés, étendus sur le sol. Dér. : *matelasser*, 1678 ; *mattelassier*, 1615.**

ottomane, 'Ottoman', 1729. Fém. d'*Ottoman*, autre nom des Turcs, qui a été tiré d'*Othman* I^{er} (en turc ^c*Uthmân*), nom du fondateur de la dynastie qui régna de 1259 à 1326 ; ce nom a été appliqué à cette sorte

⁷² s. **douane** unter Handel

de siège, parce qu'on peut s'y reposer à la manière des Orientaux, d'abord probabl. *chaise ottomane*. 'Uthmân est un mot arabe.**

sofa, 'Sofa', 1560, au sens d' « estrade élevée couverte des coussins » ; 1657 au sens moderne. Empr. de l'arabe *suffa* « coussin », d'où « estrade à coussins », probabl. par l'intermédiaire du turc *sofa*.**

tasse, 'Tasse', 1180. Empr. de l'arabe *ṭāssa*, grâce à l'importation de produits de poterie orientaux, dans laquelle le port de Tyr a joué un grand rôle. Cf. it. *tazza*, esp. *taza*, a. pr. *tassa*.**

Handel

douane, 'Zoll', 1372. Pers. *dīwān* ist schon früh von den Arabern entlehnt und durch die kommerziellen Beziehungen ins westliche Mittelmeer gebracht worden, daher it. *dogana* (seit 13. Jh.), kat. *duana*, sp. *aduana* (seit 1261). Das fr. Wort ist wohl aus dem it. entlehnt, das in älterer Zeit neben *dogana* auch *doana* kennt.*

gabelle, 1267. De bonne heure spécial. « impôt sur le sel » ; a continué un certain temps à désigner aussi des impôts sur d'autres denrées telles que drap, vin. Empr. de l'it. *gabella*, qui se disait d'impôts sur toute sorte de denrées, empr. lui-même de l'arabe *al-qabāla* « impot », propr. « recette », au XIII^e s., peut-être par l'intermédiaire de l'arabe d'Andalousie.**

magasin, 'Laden ; Lager', vers 1400. Empr. de l'arabe *makhāzin*, plur. de *makhzin*, « lieu de dépôt, bureau, etc. », par l'intermédiaire du prov. ; dès 1229, *magazenum* apparaît dans un statut qui permet aux marchands de Marseille d'entretenir des entrepôts à Bougie ; à ce moment-là le mot désignait exclusivement des magasins dans les villes du Maghreb. Le sing. a été repris vers la fin du XIX^e s. sous la forme *maghzen* pour désigner les fonctionnaires du sultan du Maroc. L'esp. *almacén* est entré par l'intermédiaire des Arabes d'Espagne. Dér. : *magasinage*, 1675 ; *magasinier*, 1692 ; *emmagasiner*, 1762.**

rame, 'Ries, Maß für das Zählen von Papierbögen', 1360. Empr. de l'esp. *resma*, empr. lui-même de l'arabe *rizma* « ballot » et spécial. « rame de papier », de là aussi l'it, *risma*.**

„Das Papiermachen hatten die Araber von den Völkern des östlichen Asiens gelernt und diese Kunst auch nach Sizilien und Spanien verpflanzt, sie aber sorgfältig geheim gehalten. Erst durch die Kreuzzüge wurde sie auch den abendländischen Völkern bekannt.“⁷³

sequin, 'Zechine', 1598 (*essequin*, 1400 ; *chequin*, 1540 ; *sechin*, 1570). Monnaie d'origine vénitienne, qui est répandu dans les pays voisins. Empr. de l'it. *zecchino*, lui-même empr. du vénitien, qui l'a pris à l'arabe *sikkī* « pièce de monnaie ».**

Zu dem arabischen Wort *sakk* für Münze bzw. Prägstock gehört der Begriff *dār as-sakk* für Münzstätte, woraus die verkürzte Form *la zecca* für die Münzstätte in Venedig abgeleitet wurde. Die dort geprägte Münze wurde seit Ende des 13. Jahrhunderts *zeccino* genannt. Sie wurden später von Österreich, Ägypten und der Türkei geprägt und blieben jahrhundertlang die Handelsmünzen des Mittelmeergebietes.

tare, 'Tara', 1318. Terme de commerce au sens « déchet dans le poids ou la qualité d'une marchandise », empr., par l'intermédiaire du prov. *tara*, de l'arabe de l'Afrique du Nord *ṭarḥ* « déduction, déchet », subst. verbal de *ṭaraḥa* « enlever, ôter ».**

tarif, 'Tarif', 1572. Empr. de l'it. *tariffa*, empr. lui-même de l'arabe *ta'rīf* « notification ». Dér. : *tarifer*, 1762 ; *tarification*, 1856.**

⁷³ Seiler, F.: Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts, Halle 1907–1913, S. 241f. In: Osman, 2002, S. 101.

Schifffahrt

admiral, ‘Admiral’. Aus dem Arabischen *amīr ar-raḥl* [Oberbefehlshaber der Flotte]. Afr. *amirail* m. « commandant, chez les peuples d’Orient, seigneur, chef » (Roland-13. Jh.), *amiral* (13. Jh.), *amirault* (13. Jh.), geht zurück auf *amīr* ‘Befehlshaber, Fürst’. Die eigentliche Aufnahme des Wortes in die rom. Sprachen muss über Sizilien erfolgt sein, wo im 12. Jh. *admiratus* wiederholt in den Urkunden erscheint. Am Normannenhof in Sizilien war das Wort zuerst einfach ein Titel, der gewissen Würdenträgern verliehen wurde. 1178 erscheint es zum ersten Mal als Titel des Befehlshabers der normannisch-sizilianischen Flotte. Unter Friedrich II. hat nun Sizilien der Titel *admiratus* ausschließlich die Bed. ‘Kommandant der Flotte’.*

arsenal, ‘Zeughaus; Waffenlager’, 13. Jh. *tarsenal*, aus ital. *darsena* ‘Dock’, dann Ende 14. Jh. *archenal*, seit dem 15. Jh. die heutige Form, aus ital. *arsenale*; aus arabisch *es šinā‘a*, das zunächst aus Venedig kam, bzw. *dār-eš šan‘a* ‘Arsenal’, ‘Werft’, das aus Nordafrika zu den Genuesen kam.***

avarie, ‘Havarie’, vers 1155. Empr. de l’it. *avarìa* (d’où probabl. aussi l’esp. *averia*), empr. lui-même de l’arabe *‘awār* « dommage » (cf. le plur. *‘awār īya*, « biens avariés »); cf. aussi l’all. *Havarie*, probabl. entré par le fr. Dér. : *avarier*, 1752.**

chébec, ‘Schebecke’, 1771. Empr. de l’it. *sciabecco*, empr. lui-même, probabl. par l’intermédiaire de l’esp. *jabeque*, de l’arabe *chabbāk*.**

Im 17. Jahrhundert war das Schiff ein bevorzugtes Fahrzeug der Seeräuber der Barbareskenstaaten. Die Schebecke ist als Weiterentwicklung der Galeere zu sehen.

felouque, ‘Feluque, kleines Ruderschiff’, 1608; d’abord *pelouque*, 1595, *falouque*, 1606. Empr. de l’esp. *faluca*, probabl. de l’arabe *falūwa* « petit bateau de transport », qui a passé d’abord en cat. sous la forme *falua* (XIV^e s.), d’où l’esp. *falúa*, ensuite *faluca*.**

misaine, ‘Besan, Segel am hintersten Mast’, XVI^e. Altération, d’après l’it. *mezzana*, de l’a. fr. *migenne*, 1382. *Migenne* est lui-même empr. du cat. *mitjana*.**

Besan [äg.-arab. Mazān: Mast, dessen Segel das Schiff in gleichmäßiger Fahrt hält]. Wie Admiral, Havarie, kalfatern und andere Marineausdrücke arabischer Herkunft ist *Besan* durch den Mittelmeerhandel dem Norden zugeführt.⁷⁴

Kriegswesen und Politik

alguazil, ‘Häscher, Scherge’, 1555. Empr. de l’esp. *alguacil*, empr. lui-même de l’arabe *al-wāzir*, propr. « conseiller ».** → **vizir**, **argousin**

argousin, ‘Profoß, Büttel’, 1520. Empr. de l’it. *aguzzino* sous la forme *algozino* attesté en Sicile et à Naples au XVI^e s. (vers 1300 déjà *aguzerino* en Sicile). L’it. a emprunté ces formes du cat. *agutzir*, en donnant à ce mot le suffixe *-ino* employé pour former des dénominations de métiers. Le cat. *agutzit* correspond à l’esp. *alguacil*.**

assassin, ‘(Meuchel)Mörder’, 1560; *assassinat*, ‘Mord’, 1547; *assassiner*, ‘(er)morden’, 1546. Empr. de l’it. *assassino*, -ato, -are; *assassino* set empr. de l’adj. arabe *ḥachīchīya*, dér. de *ḥachīch*, propr. « buveur de hachisch », nom de sectaires syriens, qui assassinaient souvent des chefs chrétiens ou musulmans et dont on attribuait la férocité à l’influence du hachisch qu’ils buvaient. Pris alors directement à l’arabe à l’époque des Croisades.**

cadi, ‘Kadi; islamischer Richter’, 1578. Empr. de l’arabe *qādī* « juge ».**

calibre, ‘Kaliber’, 1478. Empr. de l’arabe *qālib* « moule où l’on verse les métaux, forme de chaussure, etc. ».**

⁷⁴ Bloch / Wartburg vermuten bei *misaine* einen italienischen Ursprung. Osman hingegen verweist auf eine arabische Herkunft.

calife, ‘Kalif’, XII^e. Empr., au moment des Croisades, de l’arabe *khalīfa*, propr. « vicaire (de Maomet) ». Dér. : *califat*, 1560.

cheik, ‘Scheich’, 1798 (*cheque* en 1598). Empr. de l’arabe *cheikh*, propr. « vieillard ». Empr. une première fois au moyen âge (sous la forme *seic*, chez Joinville).**

chérif, ‘Scherif’, 1551 (1528 *séریف*). Empr. de l’arabe *charīf*, propr. « noble, éminent », peut-être par l’intermédiaire de l’it. *sceriffo*.**

dey, ‘Dey oder Dei’, 1628, d’abord *day*. Empr. du turc *dâi*, prop. « oncle maternel », donné comme titre honorifique aux anciens souverains d’Alger.**

[arab. *dāʿī*: Ausrufer der muslimischen Gläubigen zum Heiligen Krieg]: einst Name der Herrscher von Algerien, die sich später Pascha nannten. Die Regierungen der Deys waren selten von langer Dauer, und die meisten starben eines nicht natürlichen Todes.

drogman, ‘Dolmetscher im Nahen Osten, besonders für Arabisch, Türkisch und Persisch’, 1553 (écrit *droguement*), une 1^e fois en 1213 ; cf. en 1564 (J. Thierry) : « Drogueman aux Italiens est ce que communément nous disons trucheman. ». Empr. de l’it. *dragomanno*, empr. lui-même du grec byzantin *dragoumanos*, mot d’origine sémitique. Le même mot a pénétré au moyen âge par l’arabe *tourdjoumân*, d’où *drugement*, XII^e, *trucheman*, XIV^e, écrit souvent *truchement* (qui s’emploie encore au sens fig.), cf. aussi it. *turcimanno*, esp. *truchimán*, *trujamán*.**

émir, ‘Emir’, 1672. Empr. de l’arabe *amīr*.**

mamelouk, ‘Mameluck, Söldner islamischer Herrscher’, début XIX^e s. ; au XVIII^e on dit plutôt *mameluk* ; attesté dès 1192, dans un récit des Croisades, sous la forme *mamelos*. Mot empr. à plusieurs reprises de l’arabe d’Égypte *mamlouk* ; le terme désigne des esclaves blancs ; les milices de mamelouks étaient formées d’esclaves, qui, au moyen âge, étaient d’origine circasienne ou turque.**

mufti, ‘Mufti’, 1546 (écrit *mofty*). Empr. du mot turco-arabe *moufti* « celui qui rend des décisions juridiques ».**

Islamischer Rechtsgelehrter, der Gutachten zu einzelnen Rechtsfällen erstellt. Sein Gutachten muß in religionsgesetzlicher Beziehung zu den Verfügungen der Regierung und zu jeder Staatshaltung eingeholt werden. In der Türkei gab es in allen Provinzen von der Regierung eingesetzte Muftis. Das Amt der Muftis wurde in der Türkei 1924 abgeschafft.

nabab, ‘Nabob’, 1653. Dans un récit de voyage aux Indes, en parlant d’un prince. Empr. de l’hindoustani *nabab*, empr. lui-même de l’arabe *nawwâb*, plur. de *nâib* « lieutenant, vice-roi ». Le sens de « personnage fastueux », 1835, vient de celui de « personne qui s’est enrichie aux Indes », 1777, sens propagé par l’angl. *nabob*, mais popularisé en fr. par le roman d’A. Daudet, *Le Nabab*, 1877.**

razzia, ‘Razzia’, 1841. Empr., à la suite de la conquête de l’Algérie, de l’arabe algérien *ghâzya* (en arabe class. *ghâzwa* « attaque, incursion militaire »). Dér. : *razzier*, 1845.**

truchement → drogman

sagaie, ‘Assagai, Art Wurfspieß’, Altération récente de *zagaie*, seule forme donnée par Littré. *Zagaye*, 1538-1658 (antér. *azagaie*, 1546, *archegaie*, vers 1300), est empr., par l’intermédiaire de l’esp. *azagaia*, de l’arabe *az-zaghâya* (mot d’origine berbère) « sorte de javelot » (qui sert aujourd’hui à désigner la baïonnette). S’emploie aujourd’hui surtout pour désigner des javelots de peuplades sauvages.**

smalah, ‘Smala’, 1843. Empr. de l’arabe algérien *zmâla* (en arabe class. *zamala*) « réunion des tentes qui suit un chef ou sert de demeure à une colonne militaire ». Le mot a été popularisé par la prise de la smalah d’Abd-el-Kader en 1843, par la cavalerie du duc d’Aumale.**

sultan, ‘Sultan’, 1540. Empr. du mot arabo-turc *soltân*. Du XV^e au XVIII^e s. on a employé une forme *soudan* (conservé dans le nom de *Soudan*, pays qui était autrefois soumis au sultan d’Égypte), empr. de l’arabe et qui désignait des princes mahométans, notamment le souverain d’Égypte.**

vizir, 'Wesir', 1433. Empr. du turc *vizir*, empr. lui-même du persan *vizir* (en vieux perse *vitchira*) d'où vient aussi l'arabe *wâzir* « conseiller ». Dér. : *vizirat*, 1664.** → **alguazil**

Öffentliche und der Öffentlichkeit nicht zugängliche Einrichtungen

hamman, 'Hamman, Bad', Empr. du mot araboturc *hammân* « bain chaud ».**

harem, 'Harem', 1663 (sous la forme *haram*). Empr. de l'arabe *ḥaram*, propr. « ce qui est défendu » et de là « femmes qu'un homme étranger à la famille n'a pas le droit de voir ».**

Technische Vorrichtungen

norja, 'Paternosterwerk zum Wasserschöpfen', 1805. Empr. de l'esp. *norja*, empr. lui-même de l'arabe *nâc'ouira* « machine élévatoire servant à l'irrigation » (qui vient lui-même de l'araméen).**

Religiöse Termini

cafard, 'scheinheilig', 16. Jh., dazu im 13. Jh. das Grundwort *cafre* 'aussätzig', das in span. *cafre* 'roher Mensch', kat. 'wild', 'grausam' noch erhalten ist; aus arabisch *kâfir* 'ungläubig'.***

coran, 'Koran', 1657 : « Alcoran ou mieux coran » ; antér. *alcoran*, XIV^e. Empr. de l'ar. (*al*-*qorân*, propr. « la lecture »).**

faqir, 'Fakir', 1653 (écrit *fakir*). Empr. de l'arabe *faqîr*, propr. « pauvre ».**

Ein armer Mensch, der weniger materielle Hilfe als vielmehr den Beistand Gottes und seine Barmherzigkeit benötigt; Angehöriger einer religiös asketischen Sekte, insbesondere asketisch lebender indischer Büsser; Bettelmönch. Das arabische Wort kam über Indien nach Europa.

hâdjî, 'Mekkapilger', 16. Jh., aus dem arab. *hâğğî*.***

hégire, 'Hedschra auch Hidschra', 1556. Empr. de l'arabe *hedjra*, propr. « fuite (de Mahomet de La Mecque à Médine) », probabl. par l'intermédiaire de l'esp. *hegira*.**

hourî, 'Huri', 1654. Empr. du persan *hoûri*, lui-même empr. de l'arabe *hoûr*, plur. de *haoûra*, propr. « qui a le blanc et le noir des yeux très tranchés (qualification des femmes du Paradis) ».***

Die Huris sind die ewig schönen Paradiesjungfrauen im Islam. Der Koran erwähnt sie an einigen Stellen: „Sie (die Gottesfürchtigen) liegen auf Ruhebett, die in Reihen angeordnet sind, uns wir geben ihnen großäugige Huris als Gattinnen.“⁷⁵

iman, 'Imam', 1559. Empr. du mot arabo-turc *imâm* [Vorbeter, Vorsteher]**

Zuerst bezeichnete das Wort den Vorbeter in der Moschee, der das rituelle Gebet leitet. Imam ist auch ein Ehrentitel für hervorragende muslimische Theologen und Juristen.

islam, 'Islam', fin XVII^e s. ; mot ar. signif. « soumission à Dieu, résignation ».****

marabout, 'Marabu', 1651. Musulman qui se consacre à la pratique et à l'enseignement de la religion. Empr. du port. *marabuto*, empr. lui-même de l'arabe *marbūf*. Le même mot arabe se retrouve dans le nom de la dynastie des Almoravides *almorâbitîn* d'où vient le nom de la monnaie esp. *maravedi*.**

mozarabe, 'Mozaraber', 1690. Anc. esp. *moz'arabe*, de l'arabe *musta'rib*, « arabisé ». Dér. : *mozarabique*, 1690.****

⁷⁵ Koran, der: Übersetzung von Rudi Paret, 1966, Sure 52, 19. In: Osman, 2002, S. 61f.

musulman, 'Muslim', 1680. Entlehnt aus pers. *musulmān*, von ar. *muslim*, dem Partizip von ar. *aslama* 'sich dem Willen Gottes unterwerfen'.*

muezzin, 'Muezzin, Gebetsrufer', 1823. Empr. du turc *muezzin*, empr. lui-même de l'arabe *mo'adhdhin* « celui qui appelle à la prière ».**

ramadan, 'Ramadan', 1553 (sous la forme altérée *radaman*). Empr. de l'arabe *ramaḍān*, nom du neuvième mois de l'année musulmane.**

Der neunte Monat des islamischen Mondjahres, in dem sich jeder Muslim (mit Ausnahmen wie Kranke usw.) von Tagesanbruch bis Sonnenuntergang des Essens, des Trinkens und des Beischlafs enthalten muß. Das arabische Wort gelangte im späten Mittelalter aus dem Orient in die europäischen Hafenstädte, etwa Genua und Marseille, und fand von dort aus Verbreitung.

uléma, 'Ulema', 1765. Empr. de l'arabe *ʿoulamā*, plur. de *ʿālim* 'savant'.**
Im Islam die Vertreter der theologischen Gelehrsamkeit und der kanonischen Geisteswissenschaft und Rechtssprechung.

Architektur und Handwerk

alcôve, 'Alkoven, kleiner abgetrennter Nebenraum ohne Fenster', 1646. Empr. de l'esp. *alcoba*, empr. lui-même de l'arabe al-qoubba « petite chambre ». A passé du fr. dans les langues voisines, cf. *Alkoven*, angl. *alcove*.**

casbah, 'Festung', 1836 (en outre *casaubā*, 1830). Empr. de l'arabe *qaṣaba* « forteresse », prononcé au Maghreb *qaṣba* ; cf. l'esp. archaïque *alcazaba*, de même sens.**
Das Wort ist übernommen worden durch die Eroberung Algiers, während sp. *alcazaba*, pg. *alcaçova* der Maurenherrschaft in Spanien zu verdanken ist.*

arabesque, 'arabisch va. Arabeske', 16. Jh., aus ital. *arabesco* 'arabisch', 'in arabischem Stil', auch substantivisch 'Arabeske' d. i. ital. Abl. von *arabo* 'arabisch', 'Araber' aus arabisch *ʿarab*.⁷⁶

Phantastische, dem Pflanzenreich entlehnte rankenförmige Verzierung. Das arabische Wort lebt in frz. *arabesque*, it. *arabesco* fort. In ihrer Kunst entwickelten die Araber das geschwungene und lineare Ornament.

baldaquin, 'Baldachin, Betthimmel', 1552 (au XVI^e et au XVII^e s., souvent orthographié *baldachin* d'après l'it.). Empr. de l'it. *baldacchino*, dér. de *Baldacco*, forme anc. de *Bagdad* ; *baldacchino* signifiait d'abord « étoffe de soie de Bagdad ».**

Als Zeichen der Würde erschien der orientalische Herrscher unter seinem von Würdenträgern getragenen Prachthimmel. Solche kamen im Frühmittelalter als Geschenke orientalischer Herrscher ins Abendland und wurden später durch die Kreuzzüge und den italienischen Handel mit dem Orient näher bekannt.

intarsié, 'orné de bois précieux qu'on insère dans une table, etc.', 1874. Entlehnt aus dem it. *intarsiato* 'mit mehrfarbigem Holz ausgelegt'. Ablt. von *tarsia* 'eingelegte Holzarbeit, Holzmosaik'. Dieses ist entlehnt aus ar. *tarṣī* 'Fuge'.*

laque, 'Lack', XV^e. Empr. de l'a. pr. *laca* (XIII^e s.), empr. lui-même de l'arabe *lakk*, qui vient du persan *lak*. L'importation de ce produit oriental par l'intermédiaire de Venise et de Gênes est attestée dès le XII^e s. Dér. : *laquer*, 1867.**

minaret, 'Minarett', 1606. Empr. du turc *menâret* (empr. lui-même de l'arabe *manâra* « phare », d'où « tour de mosquée » à cause de la forme)**

mosquée, 'Moschee', 1554 ; d'abord *mosquez*, 1506 ; en outre *musquee*, 1528. Empr. de l'it. *moschea*, altération de *moscheta* ; l'it. est empr. lui-même de l'esp. *mezquita* (francisé en *mesquite*, fin XIV^e et en 1516), et vient à son tour de l'arabe *masdjid*, propr. « endroit où l'on adore ».**

⁷⁶ s. **arabe** unter Geographische Termini und Länderbezeichnungen.

Literatur und Mythologie

djinn, ‘Dschinn’, 1828 (V. Hugo, déjà en 1674 *dgin* dans un récit de voyage). Empr. de l’arabe *djinn* « démon bon au mauvais ».**

[arab. *ǧinn* : Dämon] : Die Dschinnen spielen eine große Rolle in den arabischen Volkserzählungen. Besondere Arten sind *Ifrit* und *Ġhūl*. Auch im Koran sind sie an mehreren Stellen erwähnt.

ghazel, ‘Ghasel’. Aus dem Arabischen *ǧazal* [verliebte Worte, Liebespoesie] ; ‘pièce de vers consacrée à chanter l’amour et l’ivresse (dans la poésie persane et arabe)’*

Gedicht einer von den Arabern ausgebildeten Form, bei der alle geraden Zeilen den Reim des ersten Verspaares aufnehmen, während die übrigen Zeilen reimlos bleiben. Die Zahl der Verse ist 10–20, höchstens 30. Nach dem Reim selbst wird oft ein einzelnes bedeutsames Wort, ja ein kleiner Satz wiederholt.

goule, ‘Name eines Wüstendämons’, 1821 (Ch. Nodier). Empr. de l’arabe *ghoûl* « démon qui dévore les hommes », souv. fém.**

Musik

fanfare, ‘Trompetengeschmetter ; Tusch ; Fanfare’, 16. Jh., ist postverb. Subst. von *fanfarer* ‘Trompeten blasen’, 16. Jh.; dieses ist Abl. vom Stamm von *fanfaron* ‘Aufschneider, Prahler’, 16. Jh., das aus spanisch *fanfaron*, älter auch *fanfarron* dass. entlehnt ist; dieses aus arabisch *farfâr* ‘leichtsinnig, geschwätzig’.**

guitare, ‘Gitarre’, 1360. Empr. de l’esp. *guitarra*, qui est empr. de l’arabe *qîtâra* (du grec *kithara*).**

luth, ‘Laute’, XIII^e, d’abord *leüt*. Empr. de l’arabe al-^c*ôûd*, par l’intermédiaire de l’a. pr. *lauit*, cf. aussi esp. *laud* et port. *alaude*. Dér. : *luthier*, 1649 ; *lutherie* ; 1767.**

[arab. al-^c*ûd*: Zupfinstrument aus Holz]: „Wie die Laute, das Begleitinstrument der Liebeslieder, aus dem islamischen Orient zu uns gekommen ist, so ist wahrscheinlich der mittelalterliche Minnesang überhaupt orientalischen Ursprungs.“⁷⁷

mandoline, ‘Mandoline’, 18. Jh., aus ital. *mandolino*; dieses ist dem. Abl. von *mandola* ‘Mandore’, das auf lat. *pandûra* ‘ein dreiseitiges Musikinstrument’ zurückführt, doch ist die lautliche Entwicklung des Wortes unklar, vgl. auch *mandore*.**

mandore, ‘Mandore’, 13. Jh. *mandoire*, ist ein kleiner Lautentyp, der im 12. Jh. aus dem Orient eingeführt wurde; dazu prov. *mandura*, im 14. Jh. *almaduriè*, das auf arabische Vermittlung verweist; *mandoire* dürfte auf eine Grundform *mandoria* zurückführen, für lat. belegtes *pandorium*, deren Anlaut eben so ungeklärt ist wie der von *mandoline*.**

rebec, ‘Rebab, zweiseitige Streichlaute’, XV^e. Autre forme de l’a. fr. *rebebe*, *rubebe*, XIII^e, au XIV^e aussi *rebelle* ; *rebebe* est empr. de l’arabe *rabâb*, sorte de vielle.**

tambour, ‘Tambur’, 1300 ; persan *tabîr*, avec influence du catalan *tambor*, lui-même emprunté à l’ar. *at tambur*. Dér. : *tambourin*, 1460****

timbale, ‘Kesselpauke’, 1492. Altération, d’après *cymbale*, de *tamballe*, 1471, altéré lui-même, d’après *tambour*, de l’esp. *atabal* ; ce dernier mot est empr. lui-même du mot arabo-persan *aṭṭabal* « tambour ». Dér. : *timbalier*, 1671.

⁷⁷ Lokotsch, K.: Etymologisches Wörterbuch der europäischen Wörter orientalischen Ursprungs, 1927, S. 2127. In: Osman, 2002, S. 81.

Ball- und Brettspiele

échec, ‘Fehltritt, Mißerfolg ; Schach’, XII^e, d’abord interjection par laquelle, au jeu d’échecs, un des joueurs avertit son partenaire que le roi de celui-ci est menacé, d’où le nom du jeu, vers 1080 ; *eschec* et *mat* au sens fig. est déjà du XIII^e s. Altération de la forme *eschac*, attesté par le plur. *eschas*, empr., probabl. par l’intermédiaire de l’Espagne, du mot arabo-persan *shâh* « roi », dans l’expression *shâh mâh* « le roi est mort ».**

hasard, ‘Zufall ; Art Würfelspiel ; glücklicher Wurf’, XII^e (écrit *hasart*). Empr. de l’arabe *az-zahr* « le dé, le jeu de dés » par l’intermédiaire de l’esp. *azar*.**⁷⁸

mat, ‘matt’, terme de jeu d’échecs. → **échec**

[arab. *mât*: er starb]. Das Wort ist ein Fachausdruck des Schachspiels, der im Mittelalter vom Orient nach Europa kam. Der arabische Ausdruck *aš-šâh mât* ‘der König ist gestorben’ wird gebraucht mit Bezug auf den König, der dem Angriff des Gegners nicht mehr zu entgehen vermag.

raquette, ‘Hand-, Fußballen’ va.; ‘Tennisschläger’, 14. Jh., auch in der übertragenen Bedeutung ‘breites Korallenmoos’, aus arabisch *râha* ‘Handfläche’, auch *râhet*, dass., das aus *rasceta* (manus) in das Mittellat. übernommen wurde; das Wort hat im Italienischen *racchetta* die Bedeutung ‘Ballnetz’ angenommen und ist in dieser Bedeutung im 16. Jh. ins Französische zurückgewandert.***

roc → roquer

roquer, ‘rochieren’, 1694. Terme du jeu d’échecs. Dér. de *roc*, ancien nom de la tour, XII^e, usuel jusqu’au XVI^e s., empr. probabl. par l’intermédiaire de l’esp. *roque*, du mot arabo-persan *rokh*. Dér. : *rocade*, fin XIX^e, propr. terme de jeu d’échecs, d’où *ligne de rocade*, passé récemment dans la langue militaire pour désigner un chemin de fer ou une route parallèle à la ligne de feu.**

tarot, ‘Tarok’, XVI^e. Empr. de l’it. *tarocco*, probabl. dér. de *tara* « déduction », parce que dans ce jeu le joueur doit, dans certaines circonstances, mettre de côté une carte.**⁷⁹

Astronomie

acherner, ‘Achernar, Acharnar’. Aus dem Arabischen *âḥīr an-nahr* [das Ende des Flusses]. Ar. *âḥīr an-nahr* ist der Mündungstern erster Größe des bei Orion entspringenden Flusses Eridanus. Der Name entstand durch die mittelalterliche Transkription der arabischen Wiedergabe der ptolemäischen Bezeichnung.*

aldébaran, ‘Aldebaran’. Aus dem Arabischen *ad-dabarân* [der (den Plejaden) Nachfolgende]. Judfr. *aldebaran* m. « étoile de la constellation du Tureau » Ibn Ezra ; mfr. nfr. *aldébaran* (seit 1558).*

alidade, ‘Alhidade, bewegliches Lineal am Astrolabium’, XVI^e. Empr. du lat. médiéval *alidada*, empr. lui-même de l’arabe *al-‘iḏāda*, de même sens.**

almageste, ‘Almageste (Sammlung astronomischer Beobachtungen)’, 13. Jh. Aus arabisch *al-mağīstî*, d. i. die arabische Form des Werkes *μηνιχαγιά* von Pptolomaeus.***

almanach ‘Almanach’, 1303 (en 1328 *anemalhac*). Empr. du lat. médiéval *almanach*. Empr. de l’arabe d’Espagne *manâh*, d’origine incertaine ; la source du mot paraît être le syriaque *l-manhaï* « en l’année prochaine », qui a probabl. servi aussi à désigner des tables du temps publiées au commencement d’une année lunaire.**

⁷⁸ s. Abstrakta

⁷⁹ s. **tare** unter Handel

[arab. *al-minḥa*: das Geschenke, Kalender, Neujahrs Geschenk]: Kalender, Jahrbuch. Sehr zahlreich sind die Versuche der Etymologen, die Herkunft des Wortes zu erklären. Das Wort ist sicher arabischen Ursprungs, da es auch im Arabischen Spaniens im 13. Jahrhundert belegt ist. Ungefähr zur gleichen Zeit taucht das Wort in den europäischen Sprachen auf, so it. *almanacco* (1345), engl. *almanac* (1321), ndl. *almanaq* (1426), frz. *almanach* (14. Jh.).

athanor, 'Athonor; Backofen; Wasserloch, -rohr'; 'espèce de fourneau d'alchimiste permettant de faire à la fois plusieurs opérations différentes', ca. 1610. Aus dem Arabischen *at-tannūr* [Backofen, Wasserrohr]. Seit dem Koran belegtes ar. *tannūr* ist entlehnt aus dem aram. *tannūra*, das man früher aus avestisch *tanūra* herleiten wollte, während man nunmehr beide Wörter über verschiedene Zwischenstufen bis auf sumerisch *tinur*, *tunur* zurückverfolgen kann. Das ar. Wort wird durch die Schriften des aus Persien stammenden Rāzī (Anf. 10. Jh.) zum Fachausdruck der Alchemie und findet als mlt. *athanor* Eingang in die zumeist Geber (Ĝābir ibn Ḥaiyān) zugeschriebenen, aber eher auf Rāzī fussenden abendländischen Übersetzungen und Bearbeitungen arabischer alchemistischer Werke. Aus der mlt. alchemistischen Literatur geht *athanor* dann in die europäischen Sprachen über.*

azimuth, 'Azimut', XIV^e. Altération de l'arabe *samt* « chemin » (prononciation vulgaire *semt*), lu par erreur par les scribes du moyen âge *senit*; *samt* au sens de « zénith » s'employait ordinairement dans l'expression *samt arrās* « chemin (au-dessus) de la tête » opposé au nadir. Le même mot arabe sous la forme *as-samt* « le chemin » a donné le terme d'astronomie **azimuth**, 1544. Dér. : *zénithal*, 1842.** → **zénith**

fomalhaut, 'Fomalhaut', [arab. *fumm al-ḥūt* : Maul des Wals]: 1. Größe im Sternbild des südlichen Fisches (in Mitteleuropa nur im Herbst tief im Süden sichtbar). Vom arabischen Wort entlehnt sind frz. *fomalhaut*, sp. *fomalhant*, *fomalhante*.

nadir, 'Nadir', 1558. Empr. de l'arabe *naḍīr*, propr. « opposé », c'est-à-dire « opposé au zénith ».** → azimuth, zénith

zénith → azimuth

Chemie und Alchemie

alambic, 'Alembik, Helmaufsatz zum Destillierkolben', vers 1270. Empr., avec l'art de la distillation, par l'intermédiaire de l'esp. *alambique*, de l'arabe *al-inbīq*.
Dér. : *alambique*, 1546 ; le plus souvent au sens fig.**

alkali, 'Alkali', 1509 (écrit alors *alkalli*). Empr. de l'arabe *al-qaly* « soude ». Dér. : *alcalin*, 1691 ; *alcaloïde*, 1827.**

[arab. *al-qāly*: die Pottasche, das Aschensalz]: Das (aus der Pflanzenasche gezogene) Laugensalz.

alchimie, 'Alchemie', XVI^e. Formes variées jusqu'au XVI^e s. : *alquemie*, XIII^e, *arquemie*, etc. Empr. du lat. médiéval *alchemia* (de l'arabe *alkīmiyā* [der Stein der Weisen⁸⁰, auch Chemie⁸¹], d'origine grecque).
Dér. : *alchimique*, 1547 ; *alchimiste*, 1532 (Rab. ; *archemiste* au Xve s.) **

Mittelalterlich, mystisch und symbolisch verbrämte Chemie; Schwarze Kunst; Goldmacherei, Goldmacherkunst. [...] Die chemischen Kenntnisse im Mittelalter wurden über die Araber übermittelt. Veranlassung zu chemischen Untersuchungen gaben zweifellos die Bestrebungen, unedle Metalle in Gold zu verwandeln und durch Gold als Trinkgold *aurium potabile* gelöst, Krankheiten zu heilen und das Leben zu verlängern.

alcool, 'Alkohol', XVI^e. Empr. du lat. des alchimistes *alkol*, *alkohol* ; ce mot est à son tour empr. de l'arabe *alkohl* « antimoine pulvérisé », v. **kohl**, d'où, dans l'ancienne pharmacie, « toute substance pulvérisée et raffinée », d'où « liquide distillé », par une innovation de sens qu'on attribue à Paracelse (début XVI^e). Dér. : *alcoolat*, 1826 ; *alcoologique*, 1789 ; *alcoooliser*, 1620 ; *alcooolisme*, 1852.**

⁸⁰ Vgl. Wartburg, W. v.: *Französisches Etymologisches Wörterbuch. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes*. Band 19, 1967, S. 93.

⁸¹ Vgl. Osman, 2002, S. 21.

aludel, ‘Sublimiergefäß’, seit dem 16. Jh., für afrz. seit dem 13. Jh. bezeugtes *alutel*, die -d-Form vielleicht über spanisch *aludel*, aus arabisch *al-uthâl*.

Ein Sublimiergefäß, Läuterungsgefäß, das aus kurzen kegelförmigen Tonröhren besteht, die ineinander geschoben werden. Das Wort wurde den Spaniern durch die arabischen Alchimisten vermittelt.

amalgame, ‘Amalgam’, XV^e. Empr. du lat. des alchimistes *amalgama*, très probabl. empr. de l’expression arabe *‘amal al-djam‘a* « œuvre de l’union charnelle », dont le -dj- était souvent écrit -g-. Les alchimistes comparent souvent l’alliage du mercure avec un métal à une copulation.**

anil, ‘sichelfruchtartige Indigopflanze’, 16. Jh. *anille*, aus arabisch *an-nîl* dasselbe.***

Bei der Destillation von Indigo wurde der Farbstoff Anilin 1826 entdeckt und 1834 aus dem Steinkohlenteer hergestellt. In der Chemie ist Anilin ein einfaches Amin der aromatischen Verbindungen, Ausgangsprodukt für zahlreiche Arzneimittel, Farb- und Kunststoffe.

antimoine, ‘Antimon’, XV^e. Empr. du lat. médiéval *antimonium*, XI^e s., d’origine incertaine, probabl. adaptation de l’arabe *‘ithmid*, dont le rapport avec le grec *stimmi, stibi* (formes empr. par le lat. qui a en outre *stibium*) n’est pas clair ; on signale aussi l’égyptien *smdt*.**

borax, ‘Borax’, début XVI^e. Empr., par l’intermédiaire du lat. médiéval borax, de l’arabe *bo‘araq*, empr. lui-même du persan *bo‘arah*.*

carat, ‘Karat’, 1355. Empr. du lat. des alchimistes *carratus*, empr. lui-même de l’arabe *qîrât* « petits poids », notamment « 24° d’un denier ».**

chimie, ‘Chemie’, 17. Jh., aus mlat. (*chimia*)*** → **alchimie**

colcotar, ‘rotes Eisenoxyd’, 15. Jh., aus arabisch *qolqotâr*, das aus gr. *χαλμάωνη* entlehnt ist.***

Der Name wurde von den Alchimisten im Mittelalter geprägt und für einen nicht verwertbaren Rückstand gebraucht. Das Wort ist im Arabischen Spaniens [sp. *colcotar*] belegt, das Ausgangspunkt für andere europäische Sprachen ist.

élixir, ‘Elixir’, XIV^e ; *eslissir*, XIII^e. Empr. de l’arabe *al-iksîr*, nom de la pierre philosophale et aussi sorte de médicament, lui-même empr. du grec. *ksêron* « médicament de poudres sèches ». A reçu dans le langage de la pharmacie un sens autre que celui des alchimistes.**

marcassite, ‘Markasit’, 1490 (écrit *marcasite*). Empr. de l’arabe *marqachîta* (d’origine persane).**

Metallisch glänzendes, gelbes, oft bunt anlaufendes Mineral aus einer Verbindung von Schwefel und Eisen.

massicot, ‘Massicot, gelbes Bleioxyd’, 1480. Ital. *marzacotto*, de l’esp. *mazacoet*, de l’ar. *schabb-quî* ‘alun d’Égypte’.****

naphte, ‘Naphta, Schwerbenzin’, 1555 (*napte* en 1213) ; a été fém. au XVIII^e s., d’après le genre anc. Empr. du lat. *naphtha* (d’un mot grec, d’origine orientale). Dér. : *naphaline*, 1832 ; *naphtol*, 1874.**

Naphta, durch das griech.-lat. *naphtha* vermittelt, stammt vom arb. *naft* ‘Erdpech’, abgeleitet vom Vb. *nafaṭa* ‘aufwallen, sich entzünden’, das letzten Endes über aramäisch *naphṭā* aus ass. *naptu* abzuleiten ist.

natron, ‘Natron’, 17. Jh., aus spanisch *natrón*, dieses aus arabisch *naṭrun*.***

réalgar, ‘Realgar’, depuis le XVI^e s., nom ancien du sulfure rouge d’arsenic. Altérations diverses de l’arabe *rahdj el-fâr* « poudre de rats ; mort aux rats ».**

Man kannte Realgar in der Antike als Farbstoff und als Mittel gegen bösartige Geschwüre. Aristoteles kannte schon die giftige Wirkung des Realgars auf Mäuse.

talc, ‘Talk’, XVI^e. Empr. de l’arabe *talq*, d’où aussi it. esp. *talco*, all. *Talk*, angl. *talc*.**

tincal, ‘Tinkal, roter Borax’, 1752 ; port. *tincal*, de l’arabe *tinkar*.****

Mathematik

algèbre, ‘Algebra’, 1554. Empr. du lat. médiéval *algebra*, arabe *al-ğabr* [Wiederherstellung].**

„Al Chwarismi gehörte zu den glänzendsten Geistesgrößen jenes Gelehrtenkreises, die der leidenschaftliche Förderer der Wissenschaften auf dem Kalifenthron, al-Mamun, an seinen Hofe gezogen hatte. Er schrieb geographische und astronomische Werke, die dreihundert Jahre später von dem Engländer Athelhart von Bath ins Lateinische übersetzt und abendländischen Gelehrten zugänglich gemacht wurden.

Aber unsterblich werden sollte er durch zwei seiner mathematischen Werke. Eine interessante Aufgabensammlung für das praktische Leben trägt den sehr theoretisch klingenden Titel ‚Algabr w’almuqabalah‘, zu deutsch ‚Wiederherstellung und Ausgleich‘, gemeint ist, bei der Umformung von Gleichungen. Als diese Schrift im Mittelalter ins Lateinische übertragen wird, übernimmt der Übersetzer ohne weiteres den arabischen Titel. Und das erste Wort ‚algabr‘ lebt für alle Zeiten weiter als ‚Algebra‘.⁸²

algorithme, ‘Algorithmus, Rechenkunst’, 13. Jh. *algorisme*, aus mlat. (*algorismus*), ist das „Rechnungsverfahren mit arabischen Ziffern; das Wort ist abgeleitet von al-Chwārizmī, dem Namen des ältesten bekannten Verfassers eines arabischen Rechenbuches“.**

Algorithmus [ar. al-Ḥwārizmī: der aus Ḥwārizm Stammende (Beiname des arabischen Mathematikers Muḥammed ibn Mūsa Al-Ḥuwārizmy)]: Entstellt aus dem Namen des arabischen Mathematikers Al-Ḥuwārizmy bezeichnete im Mittelalter die Rechenkunst mit dem damals durch die Araber bekannt gewordenen dekadischen (indischen) Zahlensystem. Die Algorithmiker waren vom 11.–17. Jahrhundert die Anhänger des schriftlichen Rechnens im Gegensatz zum Brettrechnen.

Das arabische Wort lieferte asp. Alguarsima, Arithmetik, woraus afz. mfrz. *algorisme*, *augorisme* entlehnt wurden.

chiffre, ‘Ziffer ; Geheimzeichen ; Kode’, 1485. Empr. de l’it. *cifra* « signe numérique » et aussi « convention secrète », par des développements de sens propres à l’it. ; le mot it. est empr. lui-même du lat. médiéval *cifra* « zéro », qui vient de l’arabe *sifr*, de même sens, propr. « vide ». A fait disparaître l’a. fr. *cifre*, XIII^e s., au sens de « zéro », de même origine.

Dér. : *chiffrer*, 1515 ; *chiffreur*, 1529 ; *déchiffrer*, d’après le sens d’ « écriture secrète », XV^e, d’où *déchiffrable*, 1609, *indéchiffrable*, 1609, *déchiffrement*, 1553.**

Die Araber haben das Zahlensystem der Inder übernommen, das bereits die Null enthielt. Der indische Ausdruck hierfür lautete *śūnya* „leer; Null“. Dieses übersetzten die Araber sinngemäss, indem sie ihr adj. für leer, *sifr*, zur Bezeichnung der Null erhoben. Die Aufnahme des arabischen Zahlensystems durch das Abendland erfolgte im 12.–14. Jahrhundert. Da die Null die wichtigste und charakteristischste Neuerung des ar. Zahlensystems war, wurde der Ausdruck für die Null in den europäischen Sprachen auf alle Zahlen übertragen.

Da die Null zuerst als mit einer Zauberkraft begabt schien, wurde das Wort *chiffre* als Bezeichnung einer Geheimschrift verwendet. Die ältesten Geheimschriften enthielten keine Ziffern; es ist daher nicht aus der Verwendung von Ziffern statt Buchstaben zu erklären, sondern aus der erwähnten geheimnisvollen Kraft, die man dem Ziffernsystem zuschrieb.*

zéro, ‘Null’, 1485 ; déjà en 1512 au sens d’ « homme nul ». Empr., quand *chiffre*, qui signifiait d’abord « zéro », a pris le sens moderne, de l’it. *zero*, 1494, d’abord *zefiro*, ancienne transcription de l’arabe *sifr*, qui a pu se maintenir à coté de *cifera* en raison de la différence de sens des deux formes.** → **chiffre**

Medizin

bézoard, ‘Bezoar’, 1605, antér. *bezahar*. Empr. de l’arabe *bâzahr* (prononcé *bezuwâr* dans l’Afrique du Nord), empr. lui-même du persan *pâdzehr*, littéral. « chasse-poison », par un intermédiaire indéterminé.**

Der Bezoar galt im Mittelalter als ein geheimnisvolles Schutz- und Heilmittel bei Vergiftungen. Obwohl Ambroise Paré bereits um 1570 auf Befehl des Königs Karl IX. an einem zum Tode verurteilten Verbrecher

⁸² Hunke, 2002, S. 47. Al-Mamun regierte 813–833.

diese Ansicht experimentell widerlegt hatte, wurde der Bezoar noch bis Ende des 18. Jahrhunderts als Arzneimittel verwendet.

masser, 'massieren', 1779, dans le récit de voyages aux Indes. Empr. de l'arabe *mass* « toucher, palper » ; la pratique du massage est venue des pays d'Orient. Dér. : *massage*, 1812 ; *masseur*, 1779.**

momie, 'Mumie', XIII^e. Empr. du lat. médiéval *mumia*, empr. lui-même de l'arabe *moûmîa* (de *moûm* « cire »). Le sens de *moûmîa* était « bitume dont on enduisait les cadavres embaumés en Égypte » et aussi « une masse bitumineuse qui coulait de ces cadavres ». Celle-ci était employée comme remède, et dans ce sens que le mot est attesté en fr. au XIII^e s. ; la signification de « momie » ne sera connue en fr. qu'au XVI^e s. Dér. : *momifier*, 1789 ; *momification*, id.**

Seit alter Zeit verwendeten die Orientalen Asphalt als Heilmittel, das mit dem pers.-arab. Wort *mûm*, *môm* belegt wurde. Da die Einbalsamierung der ägyptischen Leichen zum Teil mit Asphalt durchgeführt worden war, benutzten die Araber im 9. Jahrhundert den in den Mumien gefundenen Asphalt als Arzneimittel. Die Kenntnis und den Gebrauch dieses Stoffes, wie z.B. für die Mumifizierung, übernahmen die Ärzte des Abendlandes seit dem 17. Jahrhundert aus der Hand arabischer Ärzte.

sirup, 'Sirup', 1181. Empr. du lat. de la médecine médiévale *sirupus*, *syrupus*, empr. lui-même de l'arabe *charâb*, proprement « boisson » qui désignait dans la médecine arabe des sirops de toute sorte.**⁸³

Die arabischen Mediziner im Mittelalter dickten die verschiedensten Pflanzensäfte mit Zucker zu Sirup ein und verwandten sie als Heilmittel. Von ihnen wurde [sic!] Wort und Sache dem Abendland vermittelt.

toubib, 'Arzt', 19.Jh., aus dem Militärargot, aus dem Arabischen Algeriens *tbib* 'Zauberer'.***

Geographische Termini und Länderbezeichnungen

arabe, 'arabisch, Araber', 1564; **arabique**, XII^e. Empr. du lat. *arabus* (autre forme *arabs*), *-icus* (du grec *araps*, *arabikos*). L'a fr. préfère ar(r)abi(t), qui représente peut-être l'arabe *arabî*, adj.**

Aus dem Arabischen *arab* [(echte) Araber; Wüstenaraber, Beduinen]. Das Kollektivum *arab* hat die Bed. „Beduinen, Nomaden“ und bezieht sich vor allem auf jene Völkerstämme, die das reinste Arabisch sprechen. Ihre Kenntnis wurde vor allem durch die Ausbreitung islamischer Herrschaft in Spanien vom 8. Jh. ab vermittelt. Dieser Umstand erklärt auch die lehnwörtliche Entwicklung der Ablt. ARABICUS.*

bédouin, 'Beduine', 1190. Empr. de l'arabe *bedoui* « habitant du désert », au temps des Croisades.** [arb. *bedwî*, *badwî*, *badawî*: Wüstenbewohner]: die Beduinen sind die Nomaden Arabiens, Syriens und Nordafrikas. Heimat und Sitz ist Nedschd in Arabien. Sie sind die reinsten Vertreter des Arabertums.

bled, 'afrik. Wüste; übertragen : einsames Nest, Kaff', Fin XIX^e. Argot militaire, empr. de l'arabe *bled* « terrain, pays, ville » forme maghrébine de l'arabe class. *bilâd***

maghrébin, 1873, Lar. (*maugrabin*, *magrabin*), habitant de la Barbarie, donné comme vieux ; 1955, journ. (*maghrebin*, *maghrebien*). Dér. : *Maghreb* 1842, Acad., nom arabe de l'Afrique du Nord, proprem., « le Couchant »****

Maghreb [arab. mağrib Westen, aus dem Verb *ğaraba* und das Präfix *ma-* zur Angabe des Ortes]

mahométan, 'Mohammedaner', 1662. De *Mahomet*, forme francisée de l'ar. *Mohammed*.**** Anhänger der Lehre Mohammeds, des Islams. Diese Bezeichnung wird von den Muslimen auf das schärfste abgelehnt. Für sie ist Mohammed kein Gott, sondern der letzte aus einer Reihe von Propheten des Islam.

mousson, 'Monsun', 1649 ; en outre *monson*, de 1610 au XVIII^e s. Empr. du port. *monção* (d'où aussi l'esp. *monzón*), empr. lui-même de l'arabe *mausim*, propr. « époque fixée, saison », d'où le sens de « vent de saison », développé dans les milieux marins de l'Océan Indien.**

sahara, 'Sahara', arab. *šahrâ*, 'Wüste'. Dér. : *saharien*, 1845.

⁸³ Vgl. **sorbet** unter Drogen und Genussmittel

sarrasin, 'Sarazene, sarazenisch', XIII^e s., 1585. Ellipse de *blé sarrasin* 'Buchweizen', empl. fig. (à cause de sa couleur noire) de *Sarrasin*, qui désigne en anc. fr. les Arabes, les Turcs, etc. ; bas lat. *Sarracenus*, nom d'une peuplade d'Arabie, lui-même empr. de l'ar. *charqīyīn*, pl. *charkī*, « oriental ».***

sirocco, 'Schirokko, warmer Südwind', 1575. Empr. de l'it. *sciocco*, empr. lui-même de l'arabe *charqī* « (vent) oriental » par l'intermédiaire d'une forme vulgaire *choroûq*, dont la première voyelle a été dissimulée.**

Abstrakta

azur, 'Azur, himmelblau', vers 1080 (*Roland*). Empr. du lat. médiéval *azzarum*, altération de l'arabe *lâzaward*, lui-même empr. du persan *lâdjeward* « lapis lazuli » et « couleur de cette pierre ».**

Im Mittelalter kam der aus Persien stammende Lasurstein durch die Vermittlung der Araber nach Italien, dann in die anderen Länder Europas. Im 13. Jahrhundert war Azur die Bezeichnung für Lasur, Lasurstein. Nur in der Dichtersprache gebrauchte man das Wort für eine himmelblaue Farbe.

hasard, 'Zufall ; Art Würfelspiel ; glücklicher Wurf', XII^e (écrit *hasart*). Empr. de l'arabe *az-zahr* « le dé, le jeu de dés » par l'intermédiaire de l'esp. *azar*, relevé notamment dans le *libro del ajedrez* d'Alphonse le Sage (1283), la plus anc. traduction européenne d'un livre de jeux oriental. Le sens propre « jeu de dés », d'où « coup heureux à ce jeu », dominant en a. fr. a cédé la place au sens général de « risque, chance », déjà courant au moyen âge.**⁸⁴

cramoisi, 'Karmiro, Karmesin', 1298. Empr. de l'arabe *qirmizî* « rouge de kermès », d'origine indienne, par l'intermédiaire de l'esp. *carmesí* ou de l'it. *chermisi*, *cremisi* ; les voies qu'a suivies le mot arabe dans sa diffusion ne sont pas sûrement déterminées.**

carmin, 'Karmiro', 12. Jh., aus mlt. *carminium*, diese Verschmelzung von arabisch *qirmiz* 'Scharlach' mit lat. *minium* 'Zinnober'.***

kif-kif, 'einerlei', 1847. Mot familier signifiant « pareil, la même chose », empr. de l'arabe algérien *kîf kîf* « id. », littéral. « comme comme » par les soldats des armées d'Afrique.**⁸⁵

mesquin, 'kleinlich, engstirnig', 1611. Empr., avec une nuance de sens nouvelle, de l'it. *meschino* « pauvre, chétif », qui vient de l'arabe *miskîn* « pauvre ».**

salamalec, 'Salem (alaikum)!', 16. Jh., aus arabisch *salâm* ⁶*alêik* 'Friede mit Dir'.***

⁸⁴ s. a. unter Ball- und Brettspiele

⁸⁵ s. a. **kif** unter Drogen und Genussmittel

4 Schlussbemerkung

Im Laufe meiner Nachforschungen hat sich herausgestellt, dass der arabische Lehnwortschatz chronologisch, soziokulturell und auch sprachgeographisch nicht leicht zu beurteilen ist. Teilweise wichen die Aussagen einzelner Linguisten derart von einander ab⁸⁶, dass ich auf eine Aufnahme in den lexikalischen Teil verzichtet oder aber weniger zweifelhafte Angaben in einer Fußnote näher ausgeführt habe. Dennoch lassen anhand der unterteilten Bereiche im lexikographischen Teil und der Häufigkeiten der eingetretenen arabischen Lehnwörter innerhalb bestimmter Zeiträume Aussagen treffen, auf welche ich in der nachfolgenden Ausführung näher eingehen möchte.

Die meisten Entlehnungen lassen sich im Bereich der Botanik und der Bezeichnungen für Speisen und Genussmittel feststellen. Auch im naturwissenschaftlichen Zweig, vor allem auf den Gebieten der Alchemie, der Astronomie sowie der Geographie (hier insbesondere im Bereich der Toponymie), sind eine Vielzahl von Wörtern arabischen Ursprungs belegt. Eine wichtige Rolle spielten die Schifffahrt und der Handel; viele Bezeichnungen für Bekleidung und Modeartikel, aber auch für Einrichtungsgegenstände gelangten über die Handelswege in die französische Sprache. Des Weiteren ist ein verhältnismäßig hoher Anteil arabischer Lehnwörter in den Bereichen der Politik, des Kriegswesens und der Religion festzustellen. Relativ wenige Arabismen findet man beispielsweise in Literatur und Mythologie, der Musik oder aber Architektur vor.

Im Rahmen meiner Untersuchungen stieß ich auf den frühesten Beleg arabischer Entlehnung im 11. Jahrhundert. Ab dem 12. bis zum 15. Jahrhundert ist ein konstanter Anstieg arabischer Lehnwörter zu beobachten. Die meisten Arabismen treten jedoch im 16. und 17. Jahrhundert in den französischen Wortschatz ein. Dies überrascht, wenn man bedenkt, dass die Blütezeit der arabischen Kultur auf europäischem Boden im 12. und 13. Jahrhundert lag, der 7. Kreuzzug im Jahre 1270⁸⁷ endete und sich ab dem 15. und 16. Jahrhundert der Handel vom Osten in den Westen verlagerte.⁸⁸ Eine Ursache für das verspätete Eintreten könnte sein, dass die arabischen Lehnwörter größtenteils über Mittlersprachen in das Französische gelangten, als welche im 16. und 17. Jahrhundert hauptsächlich die italienische und die spanische Sprache fungierten. Im 18. und 19. Jahrhundert wird auch die türkische Sprache eine wichtige Mittlerrolle einnehmen. Jedoch gelangten innerhalb dieses Zeitraums weitaus weniger arabische Lehnwörter in die französische Sprache als in den vorangegangenen Jahrhunderten.

In jüngster Vergangenheit darf man die zur Francophonie gehörigen afrikanischen Staaten nicht außer Acht lassen, die mit Sicherheit den französischen Wortschatz (man denke nur an das kosmopolitische Zusammenleben verschiedenster Nationalitäten in Ballungszentren wie Paris oder Brüssel) in der einen oder

⁸⁶ Während Osman für **mulâtre** 'Mulatte' einen arabischen Ursprung von *muwallad* vermutet, verweisen Dubois / Mitterand / Dauzat auf die spanische Herkunft *mulato*, Der. von *mulo* 'Esel'; ebenso Corominas, *mulato*, Deriv. de *mulo* del lat. MŪLUS. Ähnlich unterschiedliche Aussagen fand ich bei **aumusse** 'Mütze'. Osman leitet das Wort vom arabischen *mustaqah* 'Pelzmantel mit langen Ärmeln' her; Gamillscheg und Dubois verweisen auf mlat. *almutia* vom mhd. *kabütze* / dtsh. *Mütze*. Für die botanische Bezeichnung **myrrhe** 'Myrrhe' fand ich bei Gamillscheg, Wartburg und Dubois nur Verweise auf das lat. *myrrha* und gr. *myrra*. Osman leitet den Terminus vom arabischen Etymon *murr* ab. Dieses soll die gr. und die lat. Form geliefert haben.

⁸⁷ Vgl. Kinder / Hilgemann, 2000, S. 153.

⁸⁸ Vgl. Kapitel 2 Kleiner Abriss der Geschichte arabisch-europäischer Kontakte: Kapitel 2.1 Der Orienthandel und die italienischen Seestädte, S. 7f. u. Kapitel 2.3 Das *Rolandslied*, die spanische *Reconquista* und die Kreuzzüge, S. 10ff.

anderen Weise beeinflussen. Allerdings sind die aktuellen Forschungen auf diesem Gebiet noch nicht sehr weit ausgediehen. Auffällig ist, dass ich selbst in den neuesten Auflagen etymologischer Wörterbücher hierzu kaum Angaben oder Verweise finden konnte.⁸⁹

Anhand einzelner exemplarischer Ausschnitte innerhalb der europäischen Geschichte habe ich versucht, die vielgestaltigen Kontakte zwischen Orient und Abendland in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht darzustellen sowie die Ursprünge und die Wege der Wortwanderungen in den französischen Wortschatz aufzuzeigen. Man könnte noch zahlreiche weitere Beispiele für Berührungspunkte zwischen den arabischen und europäischen Kulturen nennen, wie zum Beispiel den naturwissenschaftlichen Transfer in Bereichen wie der Alchemie und Chemie, der Astronomie und der Mathematik, aber auch einen Austausch auf geisteswissenschaftlichem Gebiet in Philosophie, Literatur oder Musik. Dies wäre eine interessante Aufgabe für weitere und umfangreichere Forschungsarbeiten.

⁸⁹ Im Rahmen meiner Untersuchungen fand ich nur einen Beleg für das 20. Jh. Vgl. **safari** im Kapitel 3 Lexik: Tierwelt, S.22.

5 Literaturverzeichnis

- BLOCH, Oscar / Walther von WARTBURG: *Dictionnaire étymologique de la langue française*. Paris: Presses Universitaires de France 1968.
- BOLLÉE, Annegret / Ingrid NEUMANN-HOLZSCHUH: *Spanische Sprachgeschichte*. Stuttgart: Klett 2003.
- BROCKELMANN, Carl: *Geschichte der islamischen Völker und Staaten*. München: R. Oldenbourg 1939.
- Brockhaus. Die Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden*. Leipzig: F.A. Brockhaus 1998.
- BRUNEAU, Jean: *Le « Conte Oriental » de Flaubert*. Paris: Denoël 1973.
- COROMINAS, Joan: *Diccionario crítico etimológico castellano e hispánico*. Madrid: Gredos 1989.
- DAUZAT, Albert / Jean DUBOIS / Henri MITTERAND: *Dictionnaire étymologique et historique du français*. Paris: Larousse 1993.
- DAUZAT, Albert / Jean DUBOIS / Henri MITTERAND: *Nouveau dictionnaire étymologique et historique*. Paris: Larousse 1967.
- Der Brockhaus in fünf Bänden*. Leipzig: F.A. Brockhaus 2004.
- ELGER, Ralf: *Kleines Islam-Lexikon. Geschichte · Alltag · Kultur*. München: Beck 2001.
- FRANZBACH, Martin: *Geschichte der spanischen Literatur*. Stuttgart: Philipp Reclam 1993.
- GAMILLSCHEG, Ernst: *Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag 1969.
- GOETHE, Johann Wolfgang: „West-Östlicher Divan“. In: *Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche*. Hg. von Hendrik Birus. Frankfurt: Deutscher Klassiker Verlag 1994
- GOMBRICH, Ernst H.: *Die Geschichte der Kunst*. Berlin: Phaidon Verlag 2002.
- GRIMM, Jürgen (Hg.): *Französische Literaturgeschichte*. Stuttgart: Metzler 1994.
- GUIRAUD, Pierre: *« Que sais-je? » L'Étymologie*. Paris: Presses Universitaires de France 1967.
- HUNKE, Sigrid: *Allahs Sonne über dem Abendland*. Frankfurt: Fischer 2002.
- INEICHEN, Gustav: *Arabisch-orientalische Sprachkontakte in der Romania. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Mittelalters*. Tübingen: Max Niemeyer 1997.
- KINDER, Hermann / Werner HILGEMANN: *dtv-Atlas Weltgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2000.
- KLARE, Johannes: *Französische Sprachgeschichte*. Stuttgart: Klett 1998.
- KLEIN, Hans Wilhelm / Rudolf PLATE: *Französische Wortkunde auf sprach- und kulturgeschichtlicher Grundlage. Ein Hilfsbuch für Studium und Unterricht*. München: Max Huber 1966.
- MEDDEB, Abdelwahab: „Die arabische Spur der Aufklärung.“ In: *Die Zeit* Nr. 39, 16.09.2004.
- MERTENS, Martin: *Metzler Lexikon Sprache. Digitale Bibliothek*. Berlin: Metzler 2000.

- MESSNER, Dieter: *Einführung in die Geschichte des französischen Wortschatzes*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1977.
- MILGER, Peter: *Die Kreuzzüge. Krieg in Namen Gottes*. München: C. Bertelsmann 1988.
- OSMAN, Nabil: *Kleines Lexikon deutscher Wörter arabischer Herkunft*. München: Beck Verlag 2002.
- PIRENNE, Henri: *Histoire économique de l'Occident médiéval*. Paris: Éditions d'aujourd'hui 1985.
- POLO, Marco: *Von Venedig nach China. 1272–1292*. Hg. von Theodor A. Knust. Berlin Darmstadt Wien: C. A. Koch's Verlag. 1972.
- ROBERT, Paul (Hg.): *Le Petit Robert I. Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française*. Paris: Le Robert 1981.
- ROBERT, Paul (Hg.): *Le Petit Robert II. Dictionnaire universel des noms propres alphabétique et analogique de la langue française*. Paris: Le Robert 1991.
- STEINSIECK, Wolf: *Das altfranzösische Rolandslied*. Stuttgart: Philipp Reclam 1999.
- TOELLNER, Richard (Hg.): *Historia Medicinae. Heilkunde im Wandel der Zeit*. Salzburg: Andreas & Andreas Verlagsbuchhandel 1983. [Titel der Originalausgabe: *Histoire de la Médecine, de la Pharmacie, de l'Art Dentaire et de l'Art Vétérinaire*. Paris: Société française d'éditions professionnelles, médicales et scientifiques. Albin Michel-Laffont-Tchou 1978.]
- VERMEER, Hans J.: *Das Übersetzen im Mittelalter (13. und 14. Jahrhundert) Band 1: Das arabisch-lateinische Mittelalter*. Heidelberg: TEXTconTEXT-Verlag 1996.
- VOSSLER, Karl : *Die Romanische Welt. Gesammelte Aufsätze*. München: R. Piper 1965.
- WARTBURG, Walther v.: *Französisches Etymologisches Wörterbuch (FEW). Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes. Band 19. Orientalia*. Basel: Zbinden 1967.
- WATT, W. Montgomery: *Der Einfluß des Islam auf das europäische Mittelalter*. Berlin: Klaus Wagenbach Verlag 2002.